



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.
1886-1916
110 (1900)**

279 (20.6.1900) Mittagblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-83880](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-83880)

General-Anzeiger



(Badische Volkszeitung.) der Stadt Mannheim und Umgebung. (Mannheimer Volksblatt.)

Mannheimer Journal.

(110. Jahrgang.) Expedition: Nr. 218. Druckerei: Nr. 341.

Erscheint wöchentlich zwölf Mal.

Telephon: Redaktion: Nr. 377. E 6, 2 Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung. E 6, 2

Verantwortlich für Politik: Dr. Paul Darm. für Theater, Kunst u. Revue: Dr. Friedrich Walter. für den lok. und prov. Teil: Ernst Müller. für den Interatentheil: Karl Kpfel. Rotationsdruck und Verlag des Dr. G. Haas'schen Buchdruckerei (Erlke Mannheim) Topographische Anstalt. (Das „Mannheimer Journal“ ist Eigentum des katholischen Bürgerhospitals.) Täglich in Mannheim.

Telegramm-Adresse: „Journal Mannheim.“ In der Postliste eingetragen unter Nr. 2958. Abonnent: 60 Pfg. monatlich. Bringerlohn 20 Pfg. monatlich durch die Post bez. incl. Postzuschlag M. 2.40 pro Quartal. Inserate: Die Annoncen-Zeile 20 Pfg. Die Reklamen-Zeile 60 Pfg. Einzelnummern 3 Pfg. Doppelnummern 5 Pfg.

Nr. 279. Mittwoch, 20. Juni 1900. (Mittagblatt.)

Der Aufruhr in China.

Eine zeitgemäße Erinnerung.

Ein Augenzeuge, der das Einrücken europäischer Truppen in Peking vor zwei Jahren mit ansah, schreibt der N. Fr. darüber: Wer einmal in China gewesen, bringt vor Allem die Erfahrung mit nach Hause, daß die Dinge dort, aus der Nähe gesehen, sich ganz anders und in der Regel weit weniger schlimm ausnehmen, als man sie in Europa sich vorstellt. Der Schreiber dieser Zeilen hat im Oktober 1898 in Peking gewohnt, zu einer Zeit, die an außerordentlichen Vorgängen der jetzigen wenig nachgab. Die Kaiserin-Witwe hatte ihren Staatsstreich gemacht, der Kaiser war abgesetzt, das Volk war unzufrieden. Die alte Kaiserin und ihre Berater hegten das Volk, um es abzulenken, gegen die Ausländer, und bald liefen Gerüchte in Peking um, die Europäer hätten die Kaiserin zur Absetzung des Kaisers gezwungen, die Europäer hätten den Kaiser umbringen lassen u. s. w. Peking war in diesen Tagen also kein behaglicher Aufenthalt für Europäer (was es übrigens in anderen Tagen auch nicht ist). Drohungen schwirren durch die Luft, der Aufruhr gährte, und in den Gesandtschaften theilte man sich Neuigkeiten von Mandarinen mit, welche gesagt hatten, da die Gesandten unter allen Europäern die Ersten seien, müsse man zuerst auch die Gesandten tödlich schlagen. Diesen Neuigkeiten lag eine Kenntnis europäischer Rangverhältnisse zu Grunde, welche man sonst nicht immer bei Mandarinen vorzufinden pflegt. Die Gesandten telegraphirten, ganz so wie jetzt, an die Kommandanten der vor Tatu vereinigten europäischen, amerikanischen und japanischen Kriegsschiffe und erbaten die Entsendung von Detachements zum Schutze der Legationen nach Peking. Inzwischen wurde die Gefahr, in welcher die Europäer in Peking schwebten, an die europäische Presse berichtet. Da die Berichte einen Weg von etwa 12 000 Meilen zu durchlaufen hatten, so hatte diese Gefahr Zeit, unterwegs ganz beträchtlich zu wachsen. Und als gar der Pöbel in Peking einige Exzesse verübte und mehrere vom Bahnhofe kommende Engländer, als sie die große, durch die Chinesenstadt führende Straße durchschritten, mit Steinwürfen empfing, war großer Alarm in Europa, und wir, die wir damals in Peking lebten, erfuhren dort durch kurze Rückmeldungen von Reuters Bureau, daß wir eigentlich Alle schon todt seien. Man nahm diese Meldungen am Abend in dem hübschen kleinen Clubhause, das sich die Diplomaten und sonstigen civilisirten Einwohner Pekings haben bauen lassen, mit diesem Behagen zur Kenntnis und trank einen oder den anderen Short drink dazu. Und dann nahm man aus der Bibliothek des Clubs ein gutes französisches Buch mit, ging nach Hause und freute sich über die in der chinesischen Hauptstadt unerhörte Sauberkeit des schmalen Gäßchens, das von dem Clubhause nach der Gesandtschaftsstraße führte, und über die dort hängende Laterne, welche den einzigen in Peking gemachten und mit Erfolg durchgeführten Versuch zur Straßenbeleuchtung vorstellte. Hierauf lief man bei der herrschenden Dunkelheit noch einige Zeit Gefahr, in einen der Brunnen auf der Gesandtschaftsstraße zu fallen oder über einen der dort liegenden Steine zu stürzen und sich die Nase entweizuschlagen. Dann aber konnte man ruhig schlafen, soweit die Nachtwächter dies zuließen, die unten die Straßen mit gräßlichen Rärminstrumenten durchhuppen, durch deren Handhabung sie offenbar den doppelten Zweck verfolgten, die Diebe zu

verschrecken und sich selber Muth zu machen. Wenige Tage, nachdem die Gesandten die Schutzdetachements erbaten hatten, trafen dieselben in Peking ein. Es waren zusammen etwa hundert Mann, Deutsche, Engländer und Russen, mit zwei Maschinengewehren. Sie hielten gemeinsam ihren Einzug in die Stadt. Tausende und Tausende von Chinesen standen in der großen Straße, welche durch die Chinesenstadt nach der Tatarenstadt führt, in der die Gesandtschaften liegen. Sobald die Wärenmützen der Kosaken sichtbar wurden, welche an der Spitze des Zuges ritten, trat in der sonst von den zahllosen Geräuschen des chinesischen Lebens erfüllten Straße eine tiefe Stille ein. Kein Finger wagte sich zu rühren, kein Mund wagte sich zu öffnen, als die Truppen vorüberzogen. Wer das mit angesehen hat, wer es erlebt hat, wie hundert Mann europäischer Soldaten die ganze Hauptstadt des chinesischen Reiches in lautlosen Respekt versetzen, der kann auch jetzt, mögen die Nachrichten aus China noch so alarmirend lauten, keinerlei Unruhe empfinden. — Nach einer Meldung des Daily Telegraph aus Schanghai wäre denn auch

in Peking

bereits Neue eingetreten. Der Vicelkönig Yulu wäre abgesetzt und vor das Strafamt befohlen worden, weil er den Aufruhr zugelassen habe. General Lung sei wegen des Mordes des japanischen Legationsanzehlers tathirt und verbannt worden. Doch können all diese Mittheilungen nur auf Gerüchten beruhen, da eine Verbindung mit Peking zur Zeit noch nicht wieder hergestellt war. Die Kabelgesellschaften haben zwar einen energischen Versuch gemacht, mit der Verwaltung der chinesischen Landlinien eine Einigung zu erzielen, um die Wiederaufnahme der Verbindung mit Peking und Tientsin zu erlangen; jedoch erfolglos, da die Chinesen nach langem Gerede erklärten, die Linien seien zwischen Luta und Tatu unterbrochen.

Im französischen Ministerrath

stellte Delcasse fest, daß zwischen allen Mächten vollkommene Uebereinstimmung in allen Punkten herrsche. Nach einem Telegramm des Consuls in Schanghai erließ der Vicelkönig am Samstag an die Civil- und Militärbehörden den dringenden Befehl, für die Sicherheit der Ausländer zu sorgen. Die Befürchtungen wegen Verwundungen am Yangtseliang und in Szetschuan verminderten sich. Li-Hung-Tschang habe ferner die dringende Aufforderung erhalten, nach Peking zu kommen; er verlasse am 22. Kanton. Marineminister de Lanessan theilte mit, der Kreuzer „Guichen“ werde am 23. die Kreuzer „Channan“ und „Frian“ am 29. nach Tatu in See gehen. Gleichzeitig sollen zwei Bataillone und zwei Batterien auf dem Transportschiff „Rive“ eingeschifft werden. Auch die andern Mächte verstärkten ihre Truppen in China. Rußland hat eine Circulärnote an die Mächte gerichtet, worin es die bevorstehende Landung weiterer 8000 Mann anzeigt. Ebenso hat Japan eine Circulärnote erlassen, worin die weitere Landung von 2500 Mann angezeigt wird, so daß das japanische Truppencontingent in China jetzt 4000 Mann beträgt. Die italienischen Panzertreuzer „Carlo Alberto“, „Stromboli“ und „Desuio“ erhielten Befehl, ihre Ausrüstung zur Abfahrt nach China schleunigst fertig zu stellen. Daß auch Deutschland Verstärkungen nach Ostasien sendet, wurde schon gemeldet. Nicht nur das 2. Seebataillon, sondern die gesamte

Marine-Infanterie,

bestehend aus dem ersten und zweiten Seebataillon, ist mobil gemacht und geht auf dem Dampfer „Fürst Bismarck“ unter Generalmajor v. Hopfner in kürzester Frist nach China ab. Kommandeur des ersten Bataillons ist Major v. Rabai, Adjutant Oberleutnant Vigthum v. Edlaedt, Kompanieführer sind Hauptleute Frhr. v. Scherr-Thoh, v. Schmid, Frhr. v. Rheinböden, v. Busse. Kommandeur des 2. Seebataillons ist Major v. Kronheim, Adjutant Leutnant Schulz, Kompanieführer sind die Hauptleute v. Falkenhayn, Friede, Wellenstamm und Subelwit. Der Friedensbestand der beiden Seebataillone beträgt 44 Offiziere, 168 Unteroffiziere, 1038 Gemeine. Die Kriegsstärke des Bataillons soll 1400 Mann betragen. Unsere Marine hat drei Seebataillone, das erste steht in Kiel, das zweite in Wilhelmshaven und das dritte mobile Bataillon befindet sich bereits in Tsingtau im Gouvernement Kiautschou.

Ueber das chinesische Militär

liegen zwei interessante Urtheile europäischer Fachleute vor. Einer der ersten artilleirischen Instrukteure der Chinesen war ein Kölner, der vor einigen Jahren in Hankau gestorbene Herr Schell, der in chinesischen Diensten zum Oberst oder General aufstieg. Schnell klagte besonders darüber, daß es ihm die größten Schwierigkeiten mache, das empfindliche Geschützmaterial, das die Chinesen in ganz unverantwortlicher Weise behandelten, in Stand zu halten; so zögen sie es vor, das Fett zum Einsetzen der Geschütze zu verSpeisen, statt es für die Kanonen zu verwenden. Auch mit ihrem selbst verfertigten Pulver haben die Chinesen viel Schaden an dem werthvollen Material angerichtet; sie haben damit wiederholt die besten Kriegsgeschütze zu Schanden und in Stücke geschossen. Der englische Admiral Lord Beeresford, der vor nicht langer Zeit eine Studienreise nach China gemacht hat, schreibt über die Truppen des legihm vielgenannten Generals Lungtsiang: „In kurzer Entfernung von Peking lagerten etwa 10 000 Mann Truppen aus Kansu (eine der westlichen Provinzen), meist Rohanmedaner, unter General Lungtsiang (Beeresford schreibt Lungtsiang). Es war eine ganz unordnungslose undisciplinirte Bande, schlecht bewaffnet und einexercirt, aber gute Kechter. Sie waren vom Westen, wo sie einen Aufstand zu unterdrücken hatten, nach Peking herangezogen worden. Als ich dort war, griffen sie zwei britische Ingenieure an, die an der Bahnlinie bei Fengtai arbeiteten, und hätten sie fast todgeschlagen. Sie schlugen auch an der Bahnstation die Fenster ein und beschädigten Dampfessel und Vorräthe. Ihre Unwesenheit wurde als so gefährlich für die Fremden betrachtet, daß die Gesandten der Mächte ihre Entfernung verlangten.“ Das also ist die „Leibwache“, der sich jetzt die Kaiserin anvertraut hat. Damals waren jene Truppen auf Drängen der Gesandten aus der unmittelbaren Nähe der Stadt entfernt, aber es wurde ihnen ein nicht allzu weit entfernter kaiserlicher Wildpark als Quartier angewiesen, und von dort schienen sie jüngst wieder herbeigeordnet worden zu sein. Wenn diese Horden jetzt in Peking losgelassen worden sind, so muß man sich freilich darauf gefaßt machen, daß die schlimmsten Gerüchte bestätigt werden.

Silien auf dem Felde.

Roman von Arthur Sapp.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Papa Giesebrecht trug sich besinnlich und überlegend hinter dem Ohr, während ihm sein Sohn fliegenden Athems das Nöthige mittheilte. Jetzt aber redete er sich mit einer entschlossenen Gebärde in die Höhe und erklärte: „Eingverstanden! Jedenfalls muß endlich einmal Klarheit in die Geschichte kommen. Das ewige Versteckspielen habe ich — er machte eine Bewegung mit der rechten Hand nach dem Halse — bis hierher satt. Vergeß nicht Deine Papiere! Und die Gräfin? Ja richtig, sie hat ja Alles bei sich. Ich habe ja Alles in meinen Händen gehabt: ihre Taufzeugniß und den Trauschein ihrer Eltern. Na, da wird ja Alles glatt gehen. Gleich nach der Trauung telegraphirte Du mir. Du aber reitest mit Deiner jungen Frau sogleich nach Wien ab, horte stellst Du Dich dem Erzherzog vor. Dann werden wir ja sehen... Was nur Deine Mutter sagen wird!“ Frau Giesebrecht schlug ihre Hände über dem Kopf zusammen. „Na so etwas!“ schalt die sonst so ruhige, phlegmatische erregt ihren Gatten. „Hat man schon so etwas erlebt! Nach England soll der Junge, um sich zu verberathen, heimlich, wie Einer, der kein gutes Gewissen hat! Und Du, der Vater, Du gibst Deine Einwilligung dazu? Ich hab's ja immer gesagt: bei Dir ist's nicht ganz richtig; Du schnappst noch einmal über!“ Und als Gräfin Gisela von der Hofrätthin begleitet in voller Reisetollette unten erschien, um Abschied zu nehmen, kam der Unmuth der alten Dame, zum Entsetzen ihres Gatten, noch einmal zum offenen Ausbruch.

„Ich wünschte,“ sagte sie grollend, das junge Mädchen, das sie umarmen wollte, mit der Hand von sich drückend, „mein Sohn hätte Sie nie gesehen. Das hätte ich mir nicht träumen lassen, daß ich einmal bei der Hochzeit meines einzigen Sohnes nicht dabei sein würde!“

Dann zog sie ihr Taschentuch und schluchzte laut hinein. Und als ihr Sohn sich ihr näherte und sie zum Abschied umarmte, wollte sie ihn gar nicht mehr loslassen und er mußte sich fast mit Gewalt von ihr freimachen.

Papa Giesebrecht und Elise gaben den Reisenden das Geleit bis zum Bahnhof. Man fuhr in zwei Droschken. Beide Kutscherböden waren ganz mit den Gepäcksücken der Gräfin, die alle ihre Habseligkeiten mitgenommen zu haben schien, beladen, sodas die Kutscher kaum Platz hatten.

Auf dem Perron wurde auch Papa Giesebrecht ganz weich. Die Thränen traten ihm in die Augen, während er seinen Sohn umarmte. Er küßte ihn wieder und wieder und es wurde ihm offenbar sehr schwer, seinen Sohn von sich zu lassen. Auch seine Schwiegertochter küßte er auf beide Wangen und zum erstenmal nannte er sie einfach beim Vornamen, indem er zugleich seinem bedrängten, sorgenvollen Herz Luft machte.

„Liebe Gisela,“ sagte er bewegt und fetschlich, „ich lege die Zukunft meines einzigen Sohnes in Ihre Hände. Sie wissen, ich habe Ihnen immer vertraut, vom ersten Augenblick an, und ich vertraue Ihnen auch heute. Ich vertraue Ihnen und verlasse mich ganz auf Sie.“

Er drückte sie ein wenig von sich ab und sah ihr tief und forschend in die Augen.

Die Gräfin schien etwas nervös und zerstreut; sie warf unruhige Blicke um sich und sie sah abgesspannt und ermüdet aus. Mit einer schnellen, fast unwilligen Bewegung hatte sie ihren Schleier in die Höhe geschlagen, als Papa Giesebrecht sie um-

armte. Jetzt ließ sie das dicke Gewebe wieder herab, während sie hastig entgegnete: „Ich danke Ihnen, lieber Papa, für alles Gute, das Sie mir erwiesen haben.“ Dann trat sie rasch an die Kouspethür. Hans Giesebrecht öffnete und das Brautpaar stieg ein; die Hofrätthin folgte. Natürlich fuhr man erster Klasse. Papa Giesebrecht hatte zwar geseufzt und ein paar bescheidene Einwendungen machen wollen, aber die Gräfin hatte mit ihrer stolzen Entschiedenheit erklärt, daß sie nie anders als in der ersten Klasse fuhr. Und so war ihm nichts übrig geblieben, als sich zu fügen und abermals, hoffentlich zum letzten Male, tief in sein Portemonnaie zu greifen.

Als der Zug sich endlich in Bewegung setzte, schlug die Gräfin noch einmal ihren Schleier in die Höhe und ein freundliches Lächeln grüßte die beiden Zurückbleibenden. Dem alten Herrn tollerten die Thränen über das runzlige Gesicht. Elise aber winkte aus Leibeskräften mit ihrem Taschentuch. Ihr Antlitz strahlte in stolzer Verklärung.

Wie furchtbar interessant und romantisch doch das war! Wahrhaftig, das Leben gestaltete doch manchmal noch spannendere, abenteuerlichere Romane, als die kühnste Dichterphantasie es hätte thun können.

XX.

Die drei Reisenden hatten ein Kouspee für sich. Troßdem herrschte nichts weniger als eine behagliche, gemüthliche Stimmung. Besonders in dem Wesen der Gräfin lag etwas Gedrücktes, mühsam Behaltendes. Nur manchmal flackerte eine feberische Lebthigkeit in ihr auf und sie begann aufgeregter zu erzählen. Aber es war nicht die Zukunft, von der sie sprach, sondern sie erging sich in allerlei Erinnerungen an die jüngste Vergangenheit. Färtlich die Hand des neben ihr sitzenden Bräutigams in der ihren drückend, erinnerte sie an die Anfangsstadien ihrer Liebe, und sie wurde nicht müde, ihm zu betheuren, daß

Deutsches Reich.

Karlsruhe, 19. Juni. (Die 3. Wahlkreiseinteilung.) Alle guten Dinge sind drei, dachte sich Herr Wacker, und fabrizierte in den letzten Tagen, während sich alle Parlamentarier des Großherzogthums eifrig mit der Steuerreform beschäftigten, wieder eine neue Wahlkreiseinteilung, die heute offiziell der Verfassungskommission und der hohen II. Kammer von der Centrumsfraktion zum Studium unterbreitet wurde. Sie hält an der bisherigen Zahl der Kammerstimme, wie auch an den bestehenden Städteprivilegien fest. Da für Mannheim die Vermehrung der Mandate wenigstens um ein Weiteres unerlässlich erscheint, so ergeben sich anstatt der bisherigen 20, 21 städtische Mandate. In Folge dessen müssen die ländlichen Mandate von 43 auf 42 reduziert werden. Als Durchschnittsziffer nimmt Wacker diesmal 31.277 Einwohner an. Der Plan ist im Ganzen wie der schon besprochene aufgebaut. Ein städtischer Wahlkreis auf die Zusammenfassung, die ein berechnetes Zeugnis von der Thätigkeit Wackers ablegt, zeigt, daß es der Centrums-Wahlstrategie meistesthaft verstanden hat, die Wahlkreise so zusammenzuliegen, wie es das Centrum nur wünschen kann.

(Die Fürstin-Mutter von Hohenzollern), deren Tod wir gestern telegraphisch noch kurz melden, Josefine Friederike Luise, Markgräfin von Baden, das älteste Mitglied des badischen, preussischen und hohenzollern'schen Fürstenhauses, war als Tochter des Großherzogs Karl und seiner Gemahlin, Prinzessin Stephanie Beauharnais, Adoptivtochter Napoleons I., am 21. Oktober 1813 in Karlsruhe geboren. Sie vermählte sich daselbst an ihrem Geburtstag 1834 mit dem Fürsten Karl Anton von Hohenzollern-Sigmaringen und lebte mit ihm 21 Jahre in glücklicher Ehe. Dem Bunde entsprossen 4 Söhne und 2 Töchter. Der jetzige Fürst Leopold, den die spanischen Cortes zum König aussersehen hatten, König Karl von Rumänien; der dritte Sohn Anton wurde am 3. Juni 1896 bei Königgrätz als Leutnant im 1. preuss. Garderegiment schwer verwundet und starb am 5. August desselben Jahres. Der vierte Sohn, Prinz Friedrich, ist preussischer General und war zugleich kommandirender General des 3. Armeekorps, nahm aber wegen Meinungsverschiedenheiten mit dem Kaiser seinen Abschied und lebt jetzt in München. Die älteste Tochter Stephanie starb 1859 als Gemahlin des Königs Pedro von Portugal, die andere, Maria, geb. 1845 ist seit 1867 mit dem Vater des belgischen Thronfolgers Grafen Philipp von Flandern vermählt. Die Königin Karola von Sachsen, welche der Verstorbene mit so großer Anhänglichkeit zugestanden war, verheiratete sich mit dem Prinzen Gustav Wasa. Wie aus diesen biographischen Notizen der Bad. Volksz. hervorgeht, verheiratete der greisen Fürstin, der bisher lebenden Zeugin einer vielbewegten Vergangenheit, nicht nur das badische Fürstenhaus in Trauer, König Karl von Rumänien wird sich voraussichtlich noch heute von Butarest aus nach Sigmaringen begeben.

Berlin, 19. Juni. (Vom deutschen Roten Kreuz in Südafrika) trafen heute früh von Venedig kommend, die ersten zurückkehrenden Mitglieder hier ein. Es sind dies die Ärzte Dr. Küttner-Tübingen und Dr. Ringel-Hamburg; die Schwester Luise Westphal vom Eppendorfer Krankenhaus und 4 Pfleger der Genossenschaft freiwilliger Krankenpflege im Kriege. Die Mitglieder der Abordnung, die theilweise selbst an Typhus und Malaria erkrankt waren, erfreuen sich jetzt der besten Gesundheit. Augenblicklich sind noch 6 Ärzte, 7 Schwestern und 9 Pfleger vom deutschen Roten Kreuz in Südafrika thätig.

Italien.

Rom, 19. Juni. (Die Ministerkrise) kommt in einem Augenblick, wo man mit Bedauern das Scheiden Biscanini-Bonifazi aus dem Amte sehen würde. Er selber sagt aber Jedermann, daß sein Nachfolger, wer immer er wäre, sein Werk ununterbrochen fortsetzen und der nun zwanzigjährigen Tradition in Form und Inhalt treu bleiben würde. Es scheint darnach, als ob Biscanini nicht im Amte bleiben wollte.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 19. Juni 1900.

Sitzung des Bürgerausschusses vom Dienstag, 19. Juni.

Wir tragen unserem geehrten Bericht zunächst die Reden der Herren Stv. A. Fulda und Oberbürgermeister Beck, welche vor dem Eintritt in die Tagesordnung gehalten wurden, im Wortlaut nach:

gleich der erste Eindruck, den sie von ihm bei seinem Besuch erhalten, entscheidend für sie gewesen sei. Und wenn sie sich auch innerlich noch anfangs dagegen gestäubt habe, es habe ihr doch nichts genügt, sie habe ihn eben lieben müssen.

Und zärtlich ihren Kopf an seinen Arm schmiegend und mit ihren großen, blauen, vor Rührung feucht schimmernden Augen zu ihm aufblickend, flüsterte sie ihm zu: Wenn ich nur wüßte, Hans, ob Du mich ebenso aufrichtig und innig liebst, wie ich Dich liebe.

(Fortsetzung folgt.)

Buntes Feuilleton.

Ein lustiger Krieg um den Cylinderhut ist an der Hamburger Börse ausgebrochen. Am vorigen Sonntag erschien im Sprechsaal des „Hamb. Korresp.“ folgende Zuschrift:

Gute alle Sitten! Bedauerlicherweise sieht man seit einiger Zeit namentlich jüngere Herren an der Börse erscheinen, die es nicht für nötig halten, der alten hamburgischen Sitte getreu, dort einen hohen schwarzen Hut zu tragen. Mit Genugthuung erinnere ich mich, wie vor mehreren Jahren ein hamburgischer Großkaufmann seinen Kommiß von der Börse wies, weil er mit einem Strohhut dorthin gekommen war. Hoffen wir, daß dieser Dimweil genügt.

Nach diesem rationalen Entrüstungscheit regnet es in den Spalten des bedauerlicherweise Hamburger Blattes Eingekauft auf Eingekauft, deren Verfasser in allen Tonarten das mit einem Schloß aktuell gewordene Thema variiren. Da erscheint ein anderer pseudonymer Befehlshaber, der sich „Lylurg“ unterzeichnet, mit folgendem Speech: „Wie nötig, wie angebracht hatos Rahmung ist, zeigen die vielen Erwiderungen im gestrigen Morgenblatt, die in kräftiger Selbstsucht sich gegen den leichten,

Städt. Vorstand Fulda:

Meine Herren! Nachdem am 11. dieses Monats die Oberbürgermeisterwahl vollzogen war und die einstimmige Wiederwahl des Herrn Oberbürgermeisters Beck ergeben hatte, hat der Stadtvorstand in der Sitzung des Bürgerausschusses dem so glänzend wiedererwählten Herrn Beck seine Glückwünsche übermittelt. Es geschah dies in der Wohnung des Oberbürgermeisters, also gewissermaßen unter Ausschluß der Öffentlichkeit. Wohl hat die Presse davon Kenntnis genommen, und so erfährt die Bürgerschaft, daß wir es an der an dem Wahltage selbst einzig möglichen Form, unserer Freude und hohen Befriedigung Ausdruck zu verleihen, nicht fehlen ließen. Heute, da wir zum ersten Male nach der Wahl versammelt sind, glaube ich, daß Sie Alle es als ein Bedürfnis empfinden, an der Stätte der gemeinsamen Wirksamkeit des Oberbürgermeisters und der städtischen Kollegien, persönlich das zu bekräftigen, was Ihre Abordnung bereits ausgedrückt hat. Meine Herren! Die Wiederwahl eines Oberbürgermeisters nach Ablauf seiner ersten Amtsperiode ist gewiß nichts Außergewöhnliches und nichts Seltenes, aber ich glaube, meine Herren, daß es ein gewaltiger Unterschied ist, wo und wie sich eine solche Wahl vollzieht. In unserem Kollegium sind alle Stände vertreten, vom Arbeiter bis hinauf zu dem Großindustriellen und dem höheren Beamten, vom Manne, der hart für sein tägliches Brod arbeiten muß, bis zu dem vielfachen Millionär, wie sehen hier alle Konfessionen, alle politischen Parteien. Wir haben uns schon auf das Schärfe gegenseitig bekämpft, und wir unterziehen die öffentlichen Angelegenheiten meistenteils einer sehr verschiedenartigen Beurteilung. Ist es da nicht sehr bemerkenswert, daß wir bei der Oberbürgermeisterwahl ganz eines Sinnes waren, daß weder bei den Vorbesprechungen innerhalb der Fraktionen, noch bei der gemeinsamen vertraulichen Beratung auch nicht eine einzige abweichende Stimme vorhanden war, daß Alle schon von vornherein, ohne jede Diskussion, sich auf den einen Namen geeinigt hatten? Ist es nicht um so bemerkenswerter, als es sich da nicht etwa um einen Mann handelte, dem nur eitel Homage von den Lippen träufelt, nicht um einen von den sogenannten „guten“ Menschen, bei denen jeder Recht hat, der gerade mit ihnen spricht und die Inhaber sind wie Waschl? Der Herr Oberbürgermeister ist das Gegenteil von allem Dem, er spricht nicht mit der süßen, einschmeichelnden Rede, nicht mit der schwächlichen Condescendenz nach allen Seiten hin, aber, meine Herren, wie Alle hier haben die Ueberzeugung gewonnen, daß es für die Leitung der städtischen Geschäfte den besten Mann und die feste Hand mitbringt, daß er sich seinem schwerem Amte mit der größten Hingabe und mit unerschütterlichem Geschick widmet, und daß er unendlich viel zu dem Aufschwung beitrug, welchen die Stadt in dem letzten Jahrzehnt genommen hat. Und noch eines ist es, was dem Herrn Oberbürgermeister viele Sympathien gewann, und das soll nicht unerwähnt bleiben — es ist die absolute Gerechtigkeit und unparteiische Art, in welcher er die Verhandlungen in unseren mühsamer etwas bewegten Bürgerausschüssen leitete. Dies Alles hat mächtig eingewirkt auf alle zu der Wahl Berufenen, es hat die sonst Auseinanderstehenden zusammengeführt und damit haben wir den Schlüssel zu der glänzenden und einmütigen Wiederwahl, welche dem Herrn Oberbürgermeister eine wohlverdiente Anerkennung sein wird, und welche ich als ein für die Stadt glänzendes Ereignis preise. Meine Herren, erbiten Sie dem Herrn Oberbürgermeister einen stillen Gruß, diejenige Ehrung, welche dem Charakter unserer Versammlung entspricht, und bekräftigen Sie damit zugleich, daß das, was ich auszusprechen mir erlaube, auch Ihre Gesühle widerspiegelt. Wollen Sie sich von Ihren Sinnen erheben. (Die Mitglieder des Bürgerausschusses erheben sich von ihren Sitzen.) (Allgemeiner lebhafter Beifall.)

Oberbürgermeister Beck:

Nach dem Redner sei es ein Herzensbedürfnis, nochmals auf die am vergangenen Montag stattgehabte Wahl zurückzukommen und zugleich damit den herzlichsten Dank zu verbinden für die sordern seitens des Bürgerausschusses dargebrachte ehrenvolle Ovation. Das hochgeschätzte Kollegium sei am Wahltage vor einer seiner wichtigsten Aufgaben gestanden, denn die ohne jede Beeinträchtigung, ohne jedes Befähigungsrecht der Regierung sich vollziehende Wahl des Oberbürgermeisters sei wohl das bedeutendste Recht, zugleich aber auch die schwerste Pflicht, welche den Stadtvorordneten als Vertretern der Bürgerschaft anvertraut sei. Die Wahl des Gemeindevorstandes gelte ja mit Recht als ein durchaus zuverlässiger Barometer der Zustände im Gemeinleben. Wenn auch die schärfsten Spaltungen der Bürgerschaft und Zusammenhänge der einzelnen Fraktionen bei den Wahlen in die verschiedenen Gemeindefraktionen nicht als unnatürlich, ja infolge eines hart entwickelten Parteilobens als unvermeidlich erscheinen und hierin ein bewährtes Zeichen durchaus nicht erblickt werden könne, so lägen doch die Verhältnisse ganz anders bei der Bürgermeistereiwahl. Der Oberbürgermeister müsse von dem Vertrauen der Gesamtbürgerschaft getragen sein, solle er eine erfolgreiche Wirksamkeit entfalten können. Eine weitgehende Verpflichtung der Stimmen nach Partefraktionen bei dieser Wahl dokumentiere daher stets ungesunde Verhältnisse, sei es in der Gemeindeleitung, sei es in dem Parteiloben, und umgekehrt enthalte ein Zusammengehen der zur Wahl berufenen Vertreter der Bürgerschaft in erster Linie ein Ereignis für die Wahlkörper, nicht bloß für den Gemeindevorstand. Das Kollegium habe für die ehrenvolle Wahl ihm in noch viel höherem Maße, als durch seine Berufung vor 9 Jahren, einen vollen Vertrauensbeweis gegeben, den Redner umso höher schätze, als der Oberbürgermeister im Laufe der Jahre so viele aus der Bürgerschaft ihm vorgebrachte dringende Wünsche und Anträge als nicht im Einklange mit den städtischen Interessen ablehnen, so manchen weitgehenden Anspruch der Stadtgemeinde gegen einzelne oder ganze Gruppen von Mitbürgern energig verfolgen, oft zur Abheilung von Uebelständen und Mißbräuchen rücksichtslos vorgehen, so manche Selbstenthaltung einzelner städtischer Beamten hinsichtlich der

aber wüthigen Zwang des Cylindertragens an der Börse sträubten. Mögen einige angefehene, von der Last ihrer Jahre gebeugte Greise in Panamahüten zur Börse kommen, sie werden auch in solchen eine Herde und ein Haor der Kaufmannschaft bleiben. Berechtigt das aber junge, eitle Leute, in irgend einem tanoy dress zur Börse zu kommen? Was steht man heutzutage dort für Kleidungen! Graue Röcke, grüne oder lila Hemden, schreiend bunte Kravatten und dazu Strohhüte! Wollte man nun vom Standpunkt des guten Geschmacks diese Frage lösen, Unendliches ließe sich sagen! Gewiß, zum hohen schwarzen Hut gehört ein Gebrod. England zeigt uns auch hier wieder den Weg, den wir zu beschreiten haben. Bitter noth thut unserer Jugend eine strenge Zucht, und nur zu wünschenwerth ist es, daß mit den leichtsinnig bunten Gewändern und Hüten auch die leichtsinnigen Gebanken verschwinden, die mit ihrem frivolten Gespött nicht mal vor dem grauen Cylinder Hult machen. Alle Wohlgefallenen mögen aber ihre Stimme erheben und mit ernstem Mahnen die Arbeit des trefflichen Cato unterstützen. Eine größere Tonart schlägt ein anderer Einleander an: „Aber ich fürchte fast, oder vielmehr ich bin gewiß, daß ich tauben Ohren predige, denn eher kann man einem Papua über die Schönheiten von Goethes Faust Vortrag halten und ist sicherer, von ihm verstanden zu werden, als wenn man solchen Europäern, die die gute Sitte nur vom Hörensagen kennen, klar zu machen versucht, daß gute Formen nicht nur wohlthuend berühren, sondern sogar eine Nothwendigkeit für den zivilisierten Menschen bedeuten, der einem Kulturvolk angehört.“ Dann kommen noch ein paar alte Griechen, darunter ein „Sokrates Cylindertreu“, der folgenden bissigen Kompromißvorschlag macht: „Dieselbigen Vorkensucher, die sich in ihrer ganzen Geschäftsführung und auch sonst nicht das Mindeste vorzumerken haben, gehen in der erwähnten äußeren würdevollen Bekleidung an den Sammelplatz des geschäftlichen Verkehrs, während alle

beruflischen Thätigkeit, der hierfür gebührenden Gegenleistung im Interesse der Gerechtigkeit gegen die übrigen Beamten nicht als richtig anerkennen konnte und namentlich im Bewußtsein der Verantwortlichkeit für eine vorsichtige Finanzgebarung immer und immer wieder auf den so unliebsam empfundenen Ausgabenerlassungen und Ersparnissen bestanden, kurz fast Tag für Tag heute dielem, morgen Jenseit vor den Kopf stoßen mußte. Wenn das Collegium gleichwohl durch seine Wiederwahl im Sinne der Wähler gehandelt zu haben glaubt, so sehe dies einen hohen Grad von Verantwortlichkeit, von Unbefangenheit und von einem Hinwegsehen über persönliche Empfindsamkeit und Verleththeit voraus, die ihn doch beglücke und für die er warmen, bezüglichen Dank sage. Er erkläre in diesem Vertrauensbeweis nicht eine Anerkennung von Verdiensten, so schmeichelhaft und in so berechtigen Worten der Herr stellvertretende Obmann dieselben in seiner dankenswerthen Begrißung ihm auch ausgesprochen habe, sondern nur einen Ausdruck der wohlwollenden Zustimmung, Redner habe nur seine Schuttpflicht gethan und wenn in den letzten 9 Jahren für die Stadt manches geleistet wurde, so läge es zum kleineren Theile an ihm, der ja immer nur antogen und Anträge stellen konnte, sondern vor Allem an der hervorragenden Arbeitskraft seiner Herren Kollegen im Bürgermeisterrat, an dem hingebungsvollen Eifer seiner treuen Mitarbeiter in der Beamten-Schaft und last not least in der zielbewußten, opferwilligen Unterstützung, die er fand bei dem Stadtrat und in dem hochgeschätzten Collegium ohne Rücksicht auf seine Zusammenfassung.

Ein von seiner bisherigen Geschäftsführung abweichendes Programm vermöge er nicht zu entwerfen; das beste Programm für den Oberbürgermeister sei ja eine glückliche Entwicklung der Stadt und wir wollen nur hoffen, daß auch im nächsten Jahrzehnt die Entwicklung eine gleich günstige sein möge, trotz der schweren Gefahren, welche nach seiner festen Ueberzeugung im nächsten Jahrzehnt unsere Stadt, vor Allem den Handel bedrohen.

Laßen wir uns aber auf dem beschränkten Wege nicht betören durch die Hurrufe der ungesättigten Vormärtsdränger, die stult verständig, vorsichtiger Zurückhaltung dem Bedürfnisse voranzutreiben und fiktive Bedürfnisse in abenteuerlicher Weise zu befriedigen streben, aber ebensowenig durch die Cassandras der Unglücksapopheten, die für die Zukunft unserer Stadt jähren oder gar sie schon am Ruine sehen, wenn wir zu unentbehrlichen oder Ertrag versprechenden Unternehmungen fremden Kredit beanspruchen — Cassandras, die aber sofort verstummen bei der Gegenfrage, ob wir mit den mehr als 50 Millionen, die wir in den letzten 8 Jahren verwendet, auch nur etwas schufen, das wir heute vermiffen vermöchten.

Redner werde bei voller Wahrung seiner politischen Ueberzeugung und Stellungnahme im öffentlichen Leben auch in Zukunft — wie er schon vor 9 Jahren in Aussicht gestellt habe — unparteiisch seines Amtes walten, denn seines Erachtens kann und muß der Oberbürgermeister, nicht befangen in leibschafflicher Achtung politischer Gegner, mit dieser Hand in Hand in den Gemeindefragen und wo immer sich Gelegenheiten bieten, arbeiten; er kann und muß — frei von engherziger Parteilichkeit, stets eingebettet der Achtung, die man jeder ehrenlichen Ueberzeugung, auch einer gegnerischen schulde — Alles, was ihm an Gutem und Zweckmäßigem in Vorschlägen und Anträgen entgegengebracht werde, prüfend annehmen, gleichgültig, welcher Partei er diese neue Anregung verbanke; er kann und muß, wenn auch zeitweise die Plüthen der Parteilichkeiten in moogender Verbannung ausschäumen, in verständlicher, besänftigender Weise seinen Einfluß zur Wiederaufnahme der friedlichen Arbeit zum Wohle des Ganzen geltend machen.

Mögen denn auch sachliche Meinungsverschiedenheiten uns trennen, wie werden uns doch immer wieder finden auf dem gemeinsamen Boden der unsrer Stadt gewidmeten Arbeit.

Schluss des Berichtes.

Stv. Säckel n d führt aus, daß die badische Regierung es überhaupt an dem notwendigen Entgegenkommen gegenüber den Bedürfnissen der Stadt Mannheim habe fehlen lassen. Wenn irgendwas in einer abgelegenen Gegend Baden zu dem Bau einer Nebenbahn Mittel verlangt würden, seien solche zur Verfügung, wenn aber für Mannheim etwas verlangt werde, sei kein Geld vorhanden, trotzdem Mannheim die größte Steuerquelle für den badischen Staat bilde und man sich, wenn man Geld brauche, nach der Erde zwischen dem Rhein und dem Neckar schau.

Stv. Wogel: Es komme nicht sehr häufig vor, daß ein Antrag des Stadtraths eine solche unbeschränkte Billigung der Mannheimer Bevölkerung findet, wie dies bei dem vorliegenden Antrag der Fall ist. Aber ebenso wie der Antrag die Billigung der Bevölkerung hat, ebenso einig ist sich die Bevölkerung in dem Tadel gegenüber der Haltung der Regierung. Man findet es geradezu unverständlich, wie die Regierung durch ihre Vertreter Mannheim auf diese Art und Weise behandeln lassen kann. Der Stadt geschieht hier ein großes Unrecht. Wir mögen den Standpunkt der Regierung so loyal beurtheilen, wie wir wollen, wir finden keinen Zug von Recht und Gerechtigkeitssinn darin, sondern wir finden nur das unbeschränkte Machtbewußtsein, die Illustration zu dem alten Sprichwort: „Macht geht vor Recht.“ Leider sind wir nicht in der Lage, gegen diesen gewaltthätigen Machtanspruch gerichtliche Entscheidung anzurufen, da es hierfür keine Rechtsinstanz gibt. Höchstens gibt es einen Obdenweg. Redner erinnert an die alte Sage vom preussischen König Friedrich dem Großen und dem Müller, welcher sich weigerte, seine Mühle wegen des Schloßes Somsdorf abzubrechen und sich auf das Kammergericht in Berlin berief. Wir in Baden haben leider kein derartiges Gericht, welches über das Recht, das sich die Regierung anmaßt, ein Urtheil zu sprechen hätte. Darum sei das Ministerium in der Lage, Schanzelad aus dem Grunde des Mannheimer Bürgerseßes Gold herauszuschöpfen, und wir müssen dassehen als große Besorgnis. Der agrarische Zug, der durch unsere zweite Kammer weht, bekämpft ja das Ministerium, in

übrigen — es soll nämlich, wie mir gelegentlich mal Jemand erzählte, an allen Wörtern und in allen Berufsarten auch solche Leute geben, deren Handlungsweise nicht über allem Zweifel erhaben ist — sich dementsprechend zu kleiden haben. Passende Robelle hierfür dürften ja leicht zu finden sein.“ Trotz aller Vorschläge von Cato, Lylurg u. Co. tobi der Kampf um die Angleröhre weiter — die Hamburger Wörstler scheinen wirklich ein recht sorgenfreies Geschäft zu haben.

Marquis und Wittkame. Die Ungelantangefängerin Rosa Rotarianni aus Rom, die gegenwärtig unter dem Namen di Franchi in einem Cafe-Cantant in Neapel auftritt, trat vor einiger Zeit in Beziehungen zu dem Marquis Mirabella. eines Tages erzählte sie ihm, daß sie ein Paar Ohrringe im Werthe von 24000 Mark besitze. Jeder der Ohrringe besitze aus zwei Reihen Brillanten. Ein Turiner Juwelier habe ihr jedoch beim Reinigen der Ringe aus dem einen 20, aus dem anderen 11 Steine herausgenommen und sie durch falsche Steine ersetzt. Als galanter Liebhaber erbot sich der Marquis sofort, die falschen Steine wieder durch echte zu ersetzen, und ließ sich die Ohrringe geben. Das war am 9. April. Als Rosina einige Wochen später nach Palermo reiste, wo sie vertragsmäßig auftreten mußte, hatte sie das Ohrringepaar noch immer nicht zurück erhalten. Der Marquis versprach zwar, es ihr sofort nachzuschicken, aber er hat das Versprechen nicht gehalten. Als nun Rosina dieser Tage nach Neapel zurückkehrte, suchte sie den ehemaligen Liebhaber auf. Sie fand ihn in einem Hospital, wo er krank lag. Nach einigen Ausflüchten gestand er ihr, daß er das Geschnieide für 700 Mark verfehlt habe. Rosa Rotarianni hat jetzt gegen den Marquis Anzeige wegen Diebstahls erstattet.

Die Bluthat im italienischen Senatspalaste. Auf Rom wird und geschrieben: Daß der vornehme Palast der Caterina von Medici, auch Palazzo Madama genannt, mit seinem

folcher Weise gegen die größte und bedeutendste Stadt Badens vorzugehen. Und dabei ist zu bedenken, daß gerade durch die Einkünfte des Staats aus dieser großen Stadt die Regierung allein in die Lage gesetzt wird, den kleineren Städten und Orten gute und nützliche Einrichtungen zu schaffen. Wir sind ja gewohnt, daß Mannheim stets hiermit behandelt wird, sowohl hinsichtlich der Verkehrsverhältnisse, als auch in anderer Beziehung. Es gibt große Geschäftsleute, welche aussprechen, daß, wenn Mannheim zu Preußen oder zu Bayern gehöre, seine Bedeutung als Handels- und Industriepfad zweifellos besser erkannt würde, als wie dies seitens Badens der Fall ist. Ich möchte meinen, daß die ganze Gesetzgebung in Baden nur zugeschnitten ist auf kleine Städte und Gemeinden und man scheint sich bei uns nicht auf den Standpunkt eines großen Gemeinwesens stellen zu können. Wie Mannheim benachteiligt wird, kann man aus den Verhandlungen wegen der Erhellung der zweiten Redarbrücke und des Industriefahrwegs ersehen. Ich habe schon gelegentlich der Budgetberatung darauf hingewiesen, aber damals glaubte Herr Bürgermeister Martin, welcher den Vorschlag, meine Ausführungen einzuschneiden zu müssen. Aus der gedruckten Darstellung der Verhandlungen über die Erbauung der zweiten Redarbrücke ist aber zu ersehen, daß ich die Sache richtig aufgefaßt habe. Jeder, der zwischen den Zeilen zu lesen versteht, wird aus der Schrift die Ueberzeugung gewonnen haben, daß ich nicht zu weit gefaßt habe. Jetzt will man jede direkte Verbindung mit Ludwigshafen verhindern, denn daß der Weg durch die Rheinstraße den Verkehrsbedürfnissen nach der Pfalz entspricht, wird wohl Niemand im Ernste behaupten, denn man müßte durch die Rheinstraße einen ganz gewaltigen Umweg machen. Vor 25 Jahren wurde die Durchfahrt durch das Schloß als notwendig anerkannt und jetzt will man die Durchfahrten schließen, trotzdem die Mannheim und Ludwigshafener Bevölkerung seitdem sich verdreifacht hat. Man sollte nicht die Durchfahrten schließen, sondern im Gegenteil außer diesen Durchfahrten noch weitere Verbindungen mit Ludwigshafen schaffen. Die Regierung will mit ihrer Haltung die Stadt in eine Zwangslage versetzen. Man will die Stadt zwingen, auf eigene Kosten eine Straße zu erbauen, welche nicht nur für die städtischen Interessen, sondern auch für die Staatsinteressen von hervorragender Bedeutung ist. Und dies geschieht, trotzdem Mannheim ein Fünftel der sämtlichen Staatssteuern aufbringt, trotzdem wir an Liegenschafts- und Erbschaftssteuer 1/3 sämtlicher Beiträge aufbringen, denn von dem im Jahre 1899 an Liegenschafts- und Erbschaftssteuer eingegangenen Betrag von 3,486,000 entfallen auf Mannheim nicht weniger als 1,122,500 M. Von dieser Summe kommen auf die Liegenschaftssteuer ca. 800,000 M. Diese Einnahme erzielt der Staat aber größtenteils nur dadurch, weil die Stadt Mannheim so große pekuniäre Opfer bringt für ihre Stadterweiterung, für die Herstellung neuer Straßen. Angehört solcher Zahlen sollte man Mannheim doch eine bessere Behandlung zu Teil werden lassen. Es sollte nicht nur der Bürgerausschuß sich hiergegen verwahren, sondern die ganze Bürgerschaft sollte Protest gegen eine solche Behandlung einlegen. (Beifall.)

Stv. König: Die beiden Vorredner haben ihre Ausführungen mit Worten begleitet, welche theils den parteipolitischen Standpunkt, theils ihre persönliche Anschauung erkennen lassen. In dem ich diese Worte bei Seite lasse, stimme ich demjenigen unbedingt zu, was die beiden Herren zur Sache selbst gesagt haben. Wir haben aus der Darstellung des Verlaufs der Angelegenheit die Ueberzeugung gewonnen, daß die große Regierung weit entfernt davon ist, die Sache zu fördern, sondern daß sie im Gegenteil Hindernisse bereitet, so sie nur konnte. Wir vertreten die Anschauung, daß es sich in dem vorliegenden Falle um die Fortsetzung einer Landstraße handelt, welche für unseren Verkehr von der allergrößten Bedeutung ist und daß deshalb für die Regierung von Rücksichten und aus Billigkeitserwägungen die Verpflichtung bestanden hätte, mit der Stadt Hand in Hand zu gehen. Wir können nur bedauern, daß dieses nicht geschehen ist. Wir finden es sehr bedauerlich, daß die Regierung von der Stadtgemeinde mehr Landverwerb verlangt, als für die Durchführung der Straße notwendig ist, und daß sie einen so hohen Preis dafür fordert. Was ich gesagt habe, ist nichts Neues. Ich wollte nur dem betonen, was von den übrigen Rednern schon ausgesprochen worden ist, denn ich halte es für ein großes Versehen, wenn in einer so wichtigen Sache die sämtlichen Parteien zum Worte kommen und dieselbe Ansicht vertreten. Ich schließe mich vollständig den Ausführungen der Vorredner an, daß die Regierung die Stadt Mannheim nicht in dem Maße unterstützt hat, als wie sie es aus Rechts- und Billigkeitserwägungen hätte tun sollen. Persönlich habe ich den Eindruck gewonnen, daß die Regierung ganz bürokratisch verfahren ist. Ich habe aus dem uns vorgelegten Schriftstück den Eindruck gewonnen — ich möchte dies nicht verschweigen — als ob der Stadtrat in dieser oder jener Frage der Regierung gegenüber vielleicht eine Schwäche an den Tag gelegt hat. Nur auf diese Weise kann ich mir die Haltung der Regierung erklären, es ist mir sonst ganz unfassbar, wie die Regierung zu einer solchen Haltung gegenüber der Stadt kommt. Ich wollte diesen meinen Eindruck zur Sprache bringen, damit, wenn Etwas aufzuklären ist, Aufklärung gegeben werden kann.

Stv. Dreßbach führt aus, daß seines Wissens in Verhandlungen mit der Regierung die Stadt nie einen Ton angeschlagen habe, welche ersterer hätte Anlaß geben können, in solcher Weise vorzugehen. Es ist in allen Phasen der Verhandlungen nur die Notwendigkeit bemerkt worden, daß wir eine bessere Verbindung mit Ludwigshafen haben müssen und darauf aufmerksam gemacht worden, daß wir bei dem Aufheben der Durchführungen durch das Schloß, falls wir die Bismarckstraße nicht bekommen, absolut dem Rhein und von Bayern abgeschnitten worden sind. Wir sind soweit gegangen, daß wir eine Deputation nach Karlsruhe entsandt haben behufs persönlicher Rücksprache mit dem Ministerium. Der Ressortminister, Herr Eisenlohr, hat, wenn er auch keine Verpflichtung des Staats,

dornehmen, feierlichen Sälen, in welchen der Senat seine Sitzungen hält, und die heute anlässlich der Eröffnung der Legislatur in einen wahren Blumenhain verwandelt waren, jemals der Schaulapf einer blutigen Tragödie werden könnte, hätte Niemand geglaubt. Die beiden Quästoren des Senats, Baracco und Gravina, saßen heute friedlich in ihrem Arbeitszimmer, um Alles für das morgige Fest vorzubereiten, als plötzlich die Thür aufgethan wurde und der Pförtner des Senats, Polibori mit Namen, hereinströmte und den beiden Männern zornfunkelnd Augen zurief: „Ihr seid Mörder!“ Dann stürzte er sich auf die beiden Beamten und ließ ein Ubergewicht auf ihre Köpfe niederfallen, worauf er hinaus eilte. Bald darauf hörte man einen Schrei und einen Fall: Polibori war in den Hof hinabgesprungen; auf dem Transport zum Hospital verschied er. Alle Personen, die sich im Palazzo Madama befanden, eilten den beiden Quästoren zu Hilfe. Baracco, der nicht schwer verwundet ist, konnte nach seiner Wohnung gebracht werden, wo er von dem Senator Dr. Durante behandelt wird. Gravina's Verletzung ist schwerer, aber auch nicht lebensgefährlich; er befindet sich noch im Senatspalaste und wird von den Senatoren Durante und Tabato behandelt. Man kann nur annehmen, daß Polibori, der seit zehn Jahren im Senatspalaste angestellt war, die That in einem Wahnsinnsanfälle begangen hat. Er hatte auf Veranlassung der beiden Quästoren allerdings mehrere Strafen erlitten, aber die letzte schon vor zwei Jahren, und es ist nicht wahrscheinlich, daß er den Hof so lange im Herzen getragen haben sollte.

— Zur Theorie vom Licht.
Wie manches Buch auf dieser Erden
Versprach ein Leuchtthurm erst zu werden;
Und ach! bereits vor Jahreschluss
Wreckt man: 's war bloß ein Fibiubus.

diese Straße als Landstraße zu betrachten, zu erkennen vermag, es doch als recht und billig erachtet, daß der Staat einen Beitrag leiste. Erst das Gesamtministerium hat in einer späteren Sitzung den Vorschlag des Ressortministers abgelehnt. Ich erkläre mich selbstverständlich mit fast Allem, was die Vorredner gesagt, einverstanden. Ich hatte bereits Gelegenheit, darauf hinzuweisen, wie weit das Wohlwollen der Regierung gegenüber Mannheim im Verhältnis zu anderen Städten geht. Es ist dies auch bereits im Landtage zur Sprache gekommen. Was zunächst die Behauptung betrifft, daß der von der Regierung geforderte Preis von 240,000 M ein sehr hoher ist, so kann dies nicht bestritten werden, aber wir in Mannheim haben am allerwenigsten Ursache, uns darüber zu wundern. Haben doch vor nicht langer Zeit in einer andern Vorlage Bürger Mannheims bewiesen, von wie wenig Wohlwollen sie gegen die Gesamtheit befeelt sind, sobald es sich um Geländebekämpfung oder darum handelt, an die Stadt Häuser zu verkaufen. Ich gebe zu, daß der von der Regierung geforderte Preis ein hoher ist, aber man muß berücksichtigen, daß für das Justizministerium ein Umbau genügt hätte; erst als in Verhandlungen wegen des Durchbruchs der Straße eingetreten wurde, trat man der Frage näher, daß alle Gymnasien abzureißen und einen Neubau zu erstellen. Wogegen sich unsere Beschwerden richten und richten müssen, ist, daß seitens des Staats nicht die Verpflichtung anerkannt wird, diese Straße einschließlich des Geländeerwerbes mit bauen zu helfen, und daß die von der Rheinstraße nach dem Bahnhofe nicht auch für die Postfahrwerke freigegeben wird. Würde man diesen Weg freigeben und andererseits die Bismarckstraße herstellen, wozu die Stadt dann gern einen Beitrag leisten würde, dann hätten wir Alles, was die Stadt wünschen kann. Redner weist sodann darauf hin, daß im Landtage morgen schon der Gesammtvorbehalt betr. Aufhebung des Pflastergeldes u. in Verbindung damit die Uebernahme der im Ortlicher liegenden Theile der Landstraßen in die Fürsorge der Gemeinden zur Beratung komme. Die Regierung habe die Zusicherung gegeben, daß sie auch nach der Uebernahme dieser Landstraßen in die Fürsorge der Gemeinden die Leistung von Zuschüssen in wohlwollender Berücksichtigung ziehen werde. Hierbei werde auch die Frage der Herstellung der Bismarckstraße mit geregelt werden. Redner führt sodann weiter aus, daß man in Karlsruhe immer sehr zugehörig sei, wenn es sich um Forderungen für Mannheim handle. Man scheine in Karlsruhe Mannheim als eine unerschöpfliche Fundgrube zu betrachten, aus der man fortgesetzt Steuerquellen herauslösen könne, ohne jedoch irgend einmal etwas hinein zu legen, das wie eine Ausgestaltung unserer Verkehrsverhältnisse aussehe. Von solchen Ausnahmen hören wir sehr wenig. Redner weist sodann darauf hin, daß man für die Verlegung des Karlsruher Bahnhofs sofort 17 Millionen bereitgestellt habe, während man jetzt, als es sich um die Erstellung des Lindenhofüberganges in Mannheim handelt, in Karlsruhe große Schwierigkeiten gemacht, ehe man sich zu einem Beitrag herbeilasse. Als in der Kommission des Landtags ein Abgeordneter gefragt, ob die Stadt Karlsruhe zu diesen 17 Millionen auch etwas herangezogen werde, habe man seitens der Regierung lächelnd erwidert, daß davon absolut keine Rede sein könne. Er wüßte die Karlsruher die Verlegung des Bahnhofs nicht, aber was dem Einnem recht ist, sollte dem Andern billig sein. Redner schloß mit dem Wunsche, dem Antrage des Stadtverordnetenvorstandes zuzustimmen und bittet ferner, die Sache möglichst zu beschleunigen.

Stv. Steiner: Herr Stv. König hat am Finange seiner Rede die Bemerkung gemacht, daß er beim Aussprechen seiner Ansicht diejenigen Ausführungen der Vorredner außer Acht lassen wolle, von denen er glaube, daß sie auf parteipolitische oder persönliche Anschauung beruhen. Ich habe mich während der Ausführungen des Herrn Stv. König vergeblich bemüht, irgend einen Unterschied zu finden zwischen seinen Darlegungen und denjenigen der Vorredner und muß daher konstatieren, daß seine Anschauungen auch in parteipolitische oder persönliche Beziehung dieselben sind wie diejenigen seiner Vorredner; es müßte denn sein, daß Herr König glaubt, daß es eine parteipolitische oder persönliche Anschauung ist, wenn von den Vorrednern nicht behauptet wurde, annehmen zu müssen, daß die Stadt in irgend einer Weise zu dem Vorgehen der Regierung Veranlassung gegeben hat. Redner kann konstatieren, daß Nichts geschehen ist, was der Regierung zu ihrer Haltung hätte Veranlassung geben können. Zum Schluß fordert er die nationalliberale Stadtverordneten auf, auf die so einflussreiche nationalliberale Fraktion im Landtage in einem für Mannheim günstigen Sinne einzuwirken.

Stv. W. Fulda erklärt, wenn Herr König spreche, wehe Konfessionsdruck durch den Saal, indem er politische Anspielungen hereinbringe. Er möchte dies nur konstatieren, damit, wenn einmal ein solcher Streit darüber ausbräche, man wenigstens wisse, wer das Karneval gewesen sei.

Oberbürgermeister Beck bittet, die Sache nicht auf das parteipolitische Gebiet hinarbeit zu spielen, weil darunter der Zweck der Diskussion, Eindruck an höherer Jahlung zu erzielen, nichtleiden und man diesen Eindruck abschwächen würde. Man könne ja bei einem anderen Anlaß die Sache vom Haus brechen. (Seitert.)

Stv. König: Das Weiße von dem, was ich sagen wollte, hat Herr Oberbürgermeister Beck gesagt. Ich glaube die Zustimmung sehr vieler Herren in diesem Saale, und zwar auch solcher, die nicht meiner Fraktion angehören, zu finden, wenn ich das Zeugnis für mich in Anspruch nehme, niemals parteipolitisch gesprochen zu haben, weil ich das absolut nicht für erforderlich halte. Ich habe nur einmal als Parteimann gesprochen und zwar, als die Sozialdemokraten in einer Arbeiterfrage einen Standpunkt einnahmen, den ich nicht für den richtigen halten konnte. Herr Fulda hat nicht nicht belehrt, ich nehme seinen grauen Haaren gegenüber das Recht der Meinungsäußerung, das Aussprechen meiner freien Ueberzeugung in Anspruch, gleichviel ob es Herrn Fulda gefällt oder nicht. (Beifall bei den Nationalliberalen.)

Stv. Wiesler: Ich lege den Hauptwerth darauf, daß wir sachlich einig sind und es klar und deutlich nach Außen hin zur Geltung bringen, daß wir es als recht u. billig betrachten, daß, wenn die Schließung von Straßen erfolgt, auch ein voller Ersatz dafür statthaltet. Gegenüber den Ausführungen des Herrn Stv. Vogel fühle ich die Verpflichtung, die Mitglieder des Landtags in Schutz zu nehmen. Wir haben neben dem Interesse für die agrarischen Fragen des Landes auch ein hohes Interesse für die städtischen Angelegenheiten und für die diesbezüglichen Aufgaben des badischen Staats. Es werden unendlich viele Millionen ausgegeben für diese großen Aufgaben und ich kann aus eigener Erfahrung erklären, daß es niemals einen Anstand in der badischen Kammer gehabt hat, wenn für Mannheim etwas angefordert wurde. So lange ich dem Landtage angehöre, ist noch niemals eine Forderung für Mannheim gestrichen worden. Im Gegenteil, wenn für Mannheim Mittel verlangt werden, dann heißt es stets: Das ist selbstverständlich, daß wir das bei dem großen Fortschreiten der Entwidlung Mannheims genehmigen müssen. So hat z. B. auch der Landtag aus eigener Initiative dafür gesorgt, daß die Wiederherstellung des nach Heidelberg verlegten Theiles des Mannheimer Landgerichts erfolgt.

Hiermit schließt die Diskussion und der Antrag des Stadtverordnetenverbandes, erneut mit dem Justizministerium in Unterhandlungen zu treten, auf der Grundlage, daß die Stadt nur das in den eigentlichen Durchbruch der Bismarckstraße fallende Gelände anzukaufen hat, wird einstimmig angenommen.

* Evangelischer Arbeiterverein Waldhof. Vom Waldhof wird aus geschrieben: Reiten Sonntag, 17. d. M. hielt der hiesige evangelische Arbeiterverein unter sehr starker Theilnahme, sowohl von Seiten der hiesigen Ortsexekutive, wie auch besonders der anderen evangelischen Arbeitervereine des unterbadischen Bezirksverbandes Mannheim das Fest seiner Fahnenweihe ab. Eröffnet wurde dasselbe Morgens durch einen feierlichen Festgottesdienst zu dem die Mitglieder sich zahlreich eingefunden hatten und bei welchem auch die kirchliche Weihe der neuen Fahne vorgenommen wurde. Die rein weltliche Feier begann Nachmittags mit einem Festzuge, der um 8 Uhr in langen Schlangenlinien durch verschiedene Straßen des Stadttheiles nach dem Festplatze sich bewegte, dem bekannten, schönen, freien und belaubten Plage neben der Kantine der hiesigen Spiegel-

fabrik. Hier angekommen hielt sodann nach der feierlichen Weihe die Fahne an den Vorstand des festgebenden Vereins, Herrn Fabrikarbeiter Menges, der Vorstand des unterbadischen Bezirksverbandes evang. Arbeitervereine, Herr Waldhof die Festrede, in welcher derselbe auf Grund des Wahlspruchs der evang. Arbeitervereine Deutschlands: „Thut Ebre Jedermann, habe die Brüder lieb, fürchtet Gott, ehret den König,“ mit klaren und kräftigen Worten die Ziele und Bestrebungen der evangelischen Arbeitervereinsfrage den Festtheilnehmern vor Augen führte. Als zweiter Redner sprach sodann Herr Dr. Lehmann-Görndorf, zweiter Vorsitzender des badischen Landesverbandes, um in dessen Namen und in Auftrag des festgebenden Vereins wie dem gesammten unterbadischen Bezirksverband evang. Arbeitervereine die herzlichsten Grüße und Glückwünsche für die fernere gedeihliche Entwicklung der evangelischen Arbeitervereinsbestrebungen in der badischen Pfalz zu übermitteln. Zum Schlusse ergriff sodann auch der hiesige evangelische Geistliche, Herr Vikar Schmidt das Wort, um in einer deutsch-waterländischen Ansprache das Hoch auf den deutschen Kaiser und unsern geliebten Landesfürsten, Großherzog Friedrich, auszubringen, in das die Festtheilnehmer begeistert miteinstimmten. Damit hatte die Festfeier ihr Ende erreicht, welche sehr schön durch die Musikvorträge einer Abtheilung der Mannheimer Militärkapelle wie auch durch Chorgesänge der verschiedenen am Feste theilnehmenden Vereine einen sehr harmonischen und befriedigenden Verlauf genommen. Ein Tanzkränzchen hielt sodann noch die Festtheilnehmer bis zur späten oder besser gesagt frühen Stunde in fröhlicher und friedlicher Stimmung beisammen. — Noch lange wird sicherlich dieses schöne Fest allen Festtheilnehmern, — im Ganzen mögen es gewiß gegen 1500 gewesen sein, — in angenehmer Erinnerung bleiben; und besonders dürfen die Mitglieder des hiesigen evangelischen Arbeitervereins mit Befriedigung auf dasselbe zurückblicken, zumal da die rege Theilnehmung der Brudervereine des unterbadischen Bezirksverbandes an demselben wiederum von Neuem gezeigt hat, daß die evangelische Arbeitervereinsfrage immer mehr treue Anhänger und Freunde in der badischen Pfalz findet und gewinnt.

* Vergessene Bezahlung. Der Schach von Persien hat auf seiner Reise bei einem Bäderjungen in Offenbach verhältnißmäßig Gefühle hinterlassen. Der Junge stand, so berichtet der „Ost. Bot.“, mit Backwaren am Zuge und freute sich mächtig, als die frischen Werke bei einigen Herren aus dem Folge des Fürsten großen Anklang und raschen Absatz fanden. Leider blieb aber der Bäderjunge tropfen im Freudenbecher nicht aus, die asiatischen Wärdenträger vergaßen nämlich — das Zahlen. Irrendem Auges sah der Bäderjunge dem davonfahrenden Junge und seinen schönen Semmeln nach und beruhigte sich erst, als ihm der weitgewandte und im Verkehr mit Fürstlichkeiten erfahrene Bäderjunge restaurateur die tröstliche Versicherung gab, daß die Bröckchen ganz sicher noch bezahlt würden, und daß vielleicht einer von den Brillanten, an denen der persische Herr ja so reich ist, der beglückten Rechnung beigelegt würde.

* Das Wiener Operettensensibel, welches seit einiger Zeit im Apollotheater Vorstellungen gibt, besitzt jetzt recht hervorragende Kräfte. Wurden die ersten Vorstellungen des Ensembles durch verschiedene Unannehmlichkeiten, durch ein nicht richtiges Funktionieren des ganzen Apparates in ihrer Wirkung auf das Publikum oftmals stark beeinträchtigt, so sind diese Fehler jetzt vollständig verschwunden. Die Künstlergattung hat sich zusammengespielt und bietet jetzt recht gute und anerkannterwerthe Leistungen. So hatten wir Gelegenheit, der gestrigen Aufführung der dreitägigen Operette „Der Opernball“ beizuwohnen. Wir waren erstaunt über die großen Fortschritte, welche das Ensemble in den letzten Wochen gemacht hat und über die in jeder Beziehung abgerundete von Anfang bis zum Schluß beifallswürdige Vorstellung. Die Operette „Der Opernball“, ist nach dem Lustspiele „Die Diosa-Dominos“ von Viktor Leon und G. v. Waldberg umgearbeitet worden, die Musik komponierte Richard Heuberger. Die Handlung geht flott vor sich, ist reich an heiteren Zwischenfällen und komischen Verwickelungen, während die Musik liebliche Weisen bringt, die in ihrem melodischen Reiz sich in das Ohr des Zuhörers schmeicheln. Die verschiedenen Solisten boten vorzüglich Leistungen, sowohl in Spiel als in Gesang. Eine Blanztröde brachte, was Komik anbelangt, Herr Lang als Rentier Beauvillain. Eine gute Partierin von ihm war Marie Papazet als Madame Beauvillain. Die Herren Carl Steiner als Paul Kubier und Bernhard Rogler als Georges Dumontel führten ihre Partien als Nebemänner, welche sich hinter dem Rücken ihrer Frauen gern amüüsiren wollen und zu diesem Zwecke den Opernball besuchen, vorzüglich durch und beachten die wiederholte die größte Heiterkeit der Zuhörer hervorruhenden humoristischen Zwischenfälle zu trefflicher Wirkung. Ihre Frauen, welche Rollen von den Damen Marie Penne und Marianne Rose negge durchgeführt wurden, spielten und sangen ebenfalls in tadelloser Weise. Auch die übrigen Partien waren sehr gut besetzt, so vor allem die Rolle der Kammerjose Hortense durch Therese Korzan und des Marineoffiziers Henry durch Emma Soli. Mit einem Wort: die gelungene Aufführung verdient alles Lob, das sich gleichmäßig auf alle Mitspielenden vertheilt. Wir können den Besuch des Apollotheaters nur auf das Wärmste empfehlen.

* Kleinfeuer. Gestern Morgen 4 Uhr ist bei der Fabrikation in der Fabrik von Buch u. Leih u. Redarauer Uebergang Feuer ausgebrochen. Der Brand ist jedenfalls durch Selbstentzündung von Pulver entstanden. Der Gebäudeschaden beträgt 3000 M., der Materialschaden beläuft sich auf 2900 M.

* Verunglückt. Gestern Nacht halb 12 Uhr verunglückte der ledige 24 Jahre alte Dißbauführer Otto Uhl dadurch auf seinem Patronenweg, daß er am Mählauflaufen bei der Dreifache Nr. 2 hier über die Quaimauer, welche etwa 4 Meter hoch ist, auf ein Schiff fiel. Er erlitt einen Schenkelbruch des rechten Fußes und wurde mittelst Droschke in das Allgem. Krankenhaus verbracht.

* Wuthmähliches Wetter am Donnerstag den 21. Juni. Die allgemeine Wetterlage hat seit gestern eine größere Veränderung nicht erfahren, doch sind kleinere Gewitterwübel von Frankreich her auf der Wanderung nach Osten, über Süddeutschland weg, begriffen. Für Donnerstag und Freitag ist morgens theilweise neblig, tagüber warmes, mehrfach bewölkt und auch zu vereinzelt Entladungen weiterhin geneigtes Wetter zu erwarten.

Aus dem Großherzogthum.

± Karlsruhe, 19. Juni. Auch im Monat Mai haben die Bauarbeiten am Rheinkanal wiederum gute Fortschritte gemacht. Die Massenerdichtung betrug 80,000 cbm., seit Baubeginn im Ganzen 1,800,000 cbm. Hierbei erstrecken sich die Erdarbeiten, nachdem der Ausbau der Hafenbecken zu Mitte des Monats ganz beendet war, vornehmlich auf die Ausführung des westlichen Theils des Schichtkanals, während der Baggerbetrieb im Vorhafen zeitweilig infolge höherer Rheinstandes eingestellt bleiben mußte. Uferbefestigungen sind hauptsächlich an dem südlichen Ufer des Mittelbeckens und an der Einlenkung in das Süddecken zur Ausführung gekommen. Die Quaimauer ist in einer Länge von 290 m bis auf 8,2 m über Hafensohle aufgeführt. Im dem Abschlußbau für den Petroleumhafen ist ein Theil des Betonfundaments eingebracht. Von Fahrbahnherstellungen sieht z. B. diejenige für die Straße auf den Nordbogen in Ausführung. Die Montirung des Eisenwerkes für die Straßenbrücke über die verlegte Ab ist zum größten Theil vollzogen.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Theater-Notiz. Zu der auf Donnerstag, den 28. Juni in Aussicht genommenen Volksvorstellung zu Einheitspreisen (40 Pf. pro Platz) findet die Billetausgabe wie zu den früheren Vorstellungen statt. Anmeldungen von Verbänden u. nimmt die Theaterkasse bis Montag, den 25. d. Mts. entgegen.

Wiesbadener Hoftheater. Revue. Mittwoch, 20. „Oberon“. Donnerstag, 21. „Die Fremde“. Freitag, 22. „Carmen“. Samstag, 23. „Cyprienne“. „Cavalleria rusticana“. Sonntag, 24. „Oberon“. Montag, 25. „Im weißen Rössl“. Dienstag, 26. „Die Fledermaus“.

Der Kaiser in Oberammergau. Kaiser Wilhelm wird Mitte August im strengsten Incognito in Oberammergau zum Besuche der Passionsspiele eintreffen. — Der Bürgermeister Lang von Oberammergau ist gestern an den Folgen einer Nierenoperation gestorben. Lang spielte während dreier Jahreshefte in den Passionsspielen den Räuber. Er hat sich auch schon um die Wölscherei und Föbung um

Amts- und Kreis-Verkündigungsblatt.

Stroh-Lieferung.

Auf dem Submissionsweg werden wir aus...

Versteigerung.

Das Grundstück...

Versteigerung.

Das Grundstück...

Versteigerung.

Das Grundstück...

Versteigerung.

Das Grundstück...

Versteigerung.

Das Grundstück...

Versteigerung.

Das Grundstück...

Versteigerung.

Das Grundstück...

Versteigerung.

Das Grundstück...

Versteigerung.

Das Grundstück...

Versteigerung.

Das Grundstück...

Versteigerung.

Das Grundstück...

Versteigerung.

Das Grundstück...

Versteigerung.

Das Grundstück...

Versteigerung.

Das Grundstück...

Ankündigung.

Auf Antrag der Beteiligten...

Ankündigung.

Auf Antrag der Beteiligten...

Ankündigung.

Auf Antrag der Beteiligten...

Ankündigung.

Auf Antrag der Beteiligten...

Ankündigung.

Auf Antrag der Beteiligten...

Ankündigung.

Auf Antrag der Beteiligten...

Ankündigung.

Auf Antrag der Beteiligten...

Ankündigung.

Auf Antrag der Beteiligten...

Ankündigung.

Auf Antrag der Beteiligten...

Ankündigung.

Auf Antrag der Beteiligten...

Ankündigung.

Auf Antrag der Beteiligten...

Ankündigung.

Auf Antrag der Beteiligten...

Ankündigung.

Auf Antrag der Beteiligten...

Ankündigung.

Auf Antrag der Beteiligten...

Ankündigung.

Auf Antrag der Beteiligten...

Gothaer Lebensversicherungsbank.

Beitragungsbestand am 1. März 1900: 775 1/2 Millionen...

„Fürstenhaus“

Café Friedrich Huff Restaurants...

Hochdruck- und Compound-Locomobilen.

stets vorrätig in Arbeit, auch mietweise mit Vorkaufrecht...

Esch & Cie., Fabrik Irischer Oefen.

Annahmestelle: B 1. S.

Anna Goos,

Zitherlehrerin, Groß. Schloß, Aufgang bei der Bildergalerie.

Ca. 1 Gehlunde von Eisenbahnhst. Wächterbach.

Strocks Frankfurt a. M. - Bebra.

BAD ORB.

Altberühmte Heilquellen. Trink- und Baderkur gegen:

Neuerbautes „Kurhaus u. Hotel Bad Orb“

mit allem Comfort der Neuzeit, liegt in eigenem umfangreichen Kurpark...

Badehaus

halbtägige Soole- und Süsswasserbäder,erner Einrichtung für Kaltwasser- u. Fango-Behandlung...

Trinkhalle

nebst Inhalatorium (System Wassmuth.) Lawn Tennis-Platz! Täglich Concert!

Ernst Staib

Weingrosshandlung Mittelstrasse 12 Telephone 1591

Bowlens

ganz besonders geeignet Moselwein à 70 Pfennig per Liter Bowlensect (Pilsquell) à Mk. 2,50 per Flasche

Das beste Waschpulver

Schrauth's Gemahlene Salmiak-Terpentin-Seife.

Obsthalfe Thomae.

Fr. Melonen Fr. Pfirsiche Walderdbeeren Ananas - Erdbeeren Frische Trauben Austral. Äpfel Span. Citronen Span. Orangen Frische Tomaten.

Gr. Bad. Hof- u. Nationaltheater

in Mannheim. Mittwoch, den 20. Juni 1900. 95. Vorstellung im Abonnement A. Gastspiel der Königl. bayerischen Kammerjägerin Frau Katharina Senger-Bettaque vom Königl. Hoftheater in München.

Götterdämmerung.

Dritter Tag des Bühnenstücks: „Der Ring des Nibelungen“ von Richard Wagner.

Dirigiert: Herr Hofkapellmeister Käpfer. Regisseur: Herr Silberbrandt.

Schauplatz der Handlung:

Ort: Auf dem Felsen der Walküren. Erster Aufzug: 1. Gunther's Hofhalle am Rhein. 2. Der Walkürenfelsen.

Apollon-Theater Mannheim.

Gastspiel des Wiener Operetten-Ensembles. Mittwoch, den 20. Juni 1900: 55928

Der Obersteiger.

Operette in 3 Akten von Karl Zeller. Donnerstag: Der Opernball. Anfang 8 Uhr.

H. Lill, Hofphotograph.

B 517/18. Tel. 935.

Mannheimer Parkgesellschaft.

Mittwoch, den 20. Juni. Nachmittags-Concert von 4-6 Uhr.

Panorama am Friedrichsring.

Neu aufgestellt! Die Schlacht bei Orleans. Täglich geöffnet von 8 Uhr früh bis zur Dämmerung.

Kaiser-Panorama.

C 2, 10. Eine hochinteressante Reise durch Budapest und Pola mit dem Kriegshafen.

Personen-Schiffahrt

Heilbronn-Heidelberg. Nächste Abfahrt bei günstiger Witterung Donnerstag, den 21. Juni: Heilbronn ab 8 Uhr. Heidelberg ab 9 1/2 Uhr.

Herren-Confection

Damen-Confection Kleiderstoffe etc. etc. zu billigsten Preisen auf Abzahlung unter leichtesten Zahlungsbedingungen.

Julius Jttmann,

H 1. S.

Georgine Wiener Phil. Wachenheim Verlobte. Sings a/No. Mannheim.

Neben vorzügl. Sortiment neuer Muster zu billigen Preisen finden Sie in dem unterzeichneten Spezial-Geschäfte stets eine sehr gute Auswahl

Tapeten früherer Jahrgänge welche, um das Lager ourant zu erhalten, zu wesentlich ermässigten, festen Preisen abgegeben werden.

Tapeten-Haus von Derblin C 1. 2. C 1. 2. Zur Feststellung des Bedarfs Höhe u. Umfang der betr. Räume erforderlich

Verid. Bücher-Revisor M. Silbermann Mannheim, Q 7. 2. Revision, Inventur-Bilanz, Ordnen von veralteten Büchern, Anerk. d. Güte, Bücher-Einrichtungen.



Blanfischen, Suppen- u. Tafel-Krebse, Seezungen, Rheinjaln, Forellen, Neue Häringe, Sommer-Walta-Kartoffeln, Rehe, ig. Gänje, Boullarden zc. Straßburger Gandleberpasteten. N 3, 1, Ecke, gegenüber dem „Wilden Mann“ Straube.

Düsseldorfer Senf von W. B. Bergschel, Wwe. in Tafeln mit Steinbrotel à 25 und 50 Pfg. 55945

Niesen-Krebse (wie kleine Summere) Stück 30 und 40 Pfg. Mittel-Krebse Stück 20 und 25 Pfg. Suppen-Krebse Stück 12 und 15 Pfg. 55945

Louis Lochert H 1. 1, am Markt. Wäsche u. Waschen u. Sägen wird fortwährend angenommen bei St. Annen u. 45752

Deutsche Generalschule.
Verband Mannheim.
Im Reichsmannschaftsverband hat eine Preisliste zu belegen. Auf nachstehende sind Preisnachlässe im Alter von 6 bis 18 Jahren, eine Urkunde der Konfession, Empfehlungen um diese Preisliste sind bei der unterzeichneten Stelle anzugeben.
Mannheim, 17. Juni 1900.
Der Vorstand.

Feuerbestattung Heidelberg.
Auskunft erteilt die Friedhof-Kommission.

Zuschneidkurs.
Vollständige Ausbildung im Zuschneiden, Nähen u. Anprobieren v. Damen- u. Kinder-garben in kurzer Zeit. Honorar M. 20. Erfolg wird garantiert. Anmeldeungen im Sekretariat der Zuschneidkurs K 2, 29, 1 Et.
E. H. Weidner.
Auch im Kleidermachen empfiehlt sich Obige. 54096

Schwarzwald Frauenalb Hotel Klosterhof.
Neuerbaut, comf. Haus in Mitte herrlicher Waldungen, in hervorragender schöner, idyllischer Lage. Prospekte gratis. 54157

Eine Partie Vorplatz-Möbel u. Bauern-Stühle preiswert abzugeben. 55789
Daniel Aberle, G 3, 19.

MAGGI
Produkte Maggi zum Würzen, Gemüses- und Fleischsuppen, Bouillon-Suppen, Guten-Risotto, etc.
M. Schütz, Einzelhandelspreis 42.

Große Setten 12 M.
Dienste, darunter zwei Jahre mit gereinigtem neuen Fetten bei G. K. L. H. Berlin 80, Bremen 100, etc. Preisliste kostenlos. Diele Anzeigungsverwaltung.

Simbeersaft.
hochfein. 55778
In Überreise für die Reinkheit dieses Saftes jede Garantie.
„Drogerie zum Waldhorn“
E. Gammich.
Nicht empfindlich meine sich am vorzüglich badende 54299

Mehle
5 Pfd. schon von 70 Pf. an.
Georg Dietz, G 2, 8.
Telephon 559.

Neuen 1900er Salzhering
in jeder fetter Ware, per 100 Böttchen, 45 Stk. 4,00, frei Postnach. Paulus-Drögen, G 2, 1, 1 Et.

Nur Sandcapseln!
10 Gz. Santal, 3 Balsol, 3 Cubeb, 1 Terpinol wirken sofort u. ohne Rück-schlag bei Acutibus, Blasen-entzündung, etc. (Keine Einspritzung.) Preis M. 1. H. Hauptdepot in Mannheim, Kronen-Apotheke, Tattersallstr. 26, 1888
Sam Waschen und Putzen wird angenommen. 55102
Parquetböden werden ge-wischt u. abgehobelt. 54199
Hampfmater, U 2, 8, 2 Et.

FRITZ'S BERNSTEIN-DECKLACKTARBE
Lackarbeiten
Lackarbeiten
Lackarbeiten

Wie haben Sie es nur fertig gebracht, daß dieses Mal die Kupf-erbohlen so prächtig geworden sind?
Mit C. Frihe's Bernstei-ndecklackfarbe! Sie es weiter kein Kunststück, diese überfließt an Glanzkraft und elegantem Aussehen als andere Kupf-erbohlen.
Wichtige Niederlage bei Jos. Samsreither, G 2, 2, gegenüber Kärntner Platz.

Unterricht
BERLITZ SCHOOL
D 2, 15, 3 Treppen
Sprach-Unterricht
Für Erwachsene
FRANZÖSISCH, ENGLISCH
ITALIEN, RUSSISCH etc.
Nur Lehrer der betreffenden Nationalität.
Über 100 Hauptschulen. In den Vertikalen hört, spricht u. schreibt. Schüler, Lehrer, Anfänger, nur d. zu erlernende Sprache. Probelesung gratis. Einzel- und Klassenunterricht. Für Herren und Damen, am Tage und Abends.
Einstritt jederzeit. 54192
Prospecte gratis u. franco

Im Französischen wünscht sich ein junger Mann zu perfectionieren u. sucht zur Con-versation Familienanschluß evtl. mit Pension. 55889
Angebot ev. unt. Nr. 55889 an die Exped. dieses Blattes.

Vermittler
Ein junger Arzt,
der lange Zeit in Kliniken thätig war, sucht sich wieder-zulassen. Nebennahme einer guten Praxis oder Nach-weis einer solchen gegen Honorar.
Gefl. Offerten unter S. Z. 2547 an Rudolf Mosse, Stuttgart. 55892

Einige tüchtige Schlosser gesucht. 55703
Böckstr. 8.
Tüchtige
Schlosser
finden dauernde Arbeit bei gutem Lohn. 55894
Fahrzeugfabrik Eisenach in Eisenach.

Anfrage.
Wer ist gewillt, sich eine erhebliche Neben-einnahme durch offi-cielle Agentur-Neben-nahme od. diskrete Vermittlung von Lebens- od. Unfall-versicherungen für eine erstklas-sige jüddentische Versicherungs-Aktion-Gesell-schaft mit vor-züglichen Ein-richtungen zu ver-schaffen?
Reflektanten wird jede Unter-stützung gewährt ohne daß dadurch Einbuße am Ge-winn entsteht.
Eventl. erfolgt Neberweisung von Incaffo.
Bewerber belie-ben sich an Herrn H. Rebmann, Stuttgart, Charlottenstr. 2 zu wenden. 55891
Wir suchen per 1. Oktober event. früher einen tüchtigen
Buchhalter
und 55892
Correspondent.
Gefl. ausführliche Offerten mit Gehaltsangaben erbiten
H. Klein & Söhne.
Gesucht
per 1. Sept. tüchtige kaufmännische Buchhalter für Buch-haltung in der Nähe des Rhein-bodens. Näheres Bürgerstr. 2, Ludwigshafen a. Rh. 55894

Gutes Herrenrad auf 6 Wochen zu leihen gesucht. Offerten mit Preisangabe unt. P. Nr. 55885 an d. Exp. des Bl.

Anfrage.
Wer hat die Brunnen-schaale (neu angefrischen) vis-à-vis Portal des Hauptbahnhofs geliefert?
Off. unter Nr. 55796 an d. Expedition des Bl.
Tüchtiger Geschäftsmann sucht auf gut rentierendes Objekt in verkehrsreicher Gegend (Wasserkreis M. 10.000,-) als H. Hypothek aufzunehmen. Vermittler verb. Gefl. Offerten unter Nr. 55741 an die Exped. des Bl.
Ein junges Mädchen empfiehlt sich im Kleidermachen, pro Tag M. 1.50, Näb. K 2, 8, 2 Et. 55891

Exterrier.
Ein Exterrier, weiß mit schwarzbraunen Flecken, wurde am Sonntag bei der Stephanien-promenade verloren. Abzugeben gegen gute Belohnung L. 15, 19, drei Treppen. 55766

Exterrier.
Hledemann entlassen. Abzugeben L. 13, 18 IV. 55907

Engländerin
Eine dänische Dogge, mittel-groß, Hündin, grau u. weiß, gutgenährt. Abzugeben gegen gute Belohnung u. Einzahlungsgeschehen bei 55915
Schnitz-Vornis, in Reckardau.

Ankauf
Sofa mit 3-4000 Mark An-kaufung eines erstklassigen
Haus
mit 2 u. 3 Zimmer, Wohnungen, Kuchenschloß oder Kuchenschloß. Offerten unter Nr. 55893 an die Exped. des Bl. Agenten verbeten.
Bade- und Sitzbadewanne gut erhalten, zu kaufen gesucht. P. 7, 9, Baden. 55409
Reine Weinflaschen 200 Stück, 100 groß, billig zu kaufen ge-sucht. Offerten unter Nr. 55890 an die Exped. des Blattes.

Der Kauf
Sehr gut erhaltenes Landem für Dame und Herr, sowie ein Jugendrad billig zu verkaufen. Näheres in der Exped. 55894

Alterthum.
Weinlesegelehrter Sekretär mit Ankauf ungeschädigter billig zu verkaufen. Heidelberg, Haupt-strasse 29, 3. Stock. 55877

Stellen-finder
Stellenfuchende jed. Berufs be-züglich mit Erfolg unsere Allge-meine Besondere-Briefe. 25107
W. D. H. Verlag, P. G. 1.

Architekt
Tüchtiger
Schweizer, T. 6, 24.

Architekt
Zwei tüchtige, zuverlässige Architekten, am liebsten ehemalige Selbstbetriebe oder Unteroffiziere, und ununterbrochen, repräsentativ, per bald ges. Dieselben haben circa 6 Mannern zu beschäftigen und müssen für Ausendienst geeignet sein. Offert. sub 55891 an die Exped. des Bl.
Ein Correspondent, der stenog-raphieren kann, zum sofortigen Eintritt in ein größeres Unter-nehmen gesucht. Offert. unter Nr. 55892 an die Expedition dieses Blattes.

Kaffee-Reisender
Gesucht für Thüringen, Hessen und Pomm. von eingeführter, leistungsfähiger
Bremer
Kaffee-Import-Firma
Nur Herren u. La. Mel., die gen. Pros. bereits längere Jahre mit Erfolg in Kaffee-reisen, belieh. Offert. sub 55872 an die Expedition des Blattes einzureichen.

Untervertreter
zum Verkauf von Salmotoren gegen Provision. Offerten unter U. 2042 an Daafenstein & Vogler, H. G. Karlsruhe.

Adressenschreiber
für ca. 10.000 Adressen ges. Näh. Beschreibepost K. 1, 9. Obenstehend findet ein junger Mann für leichte Bureauarbeit den Wunschlosgelohn für 1-2 Monate. 55898

Ordnl. Junge
erhält Arbeit geg. lof. Verjahlung. I. Mannh. Kistenfabrik, J 2, 3. 55704

Ital. Ziegelarbeiter
gesucht bei hohem Record. Jul. Peters, Rheins bei Coblenz. 55423

Schuhbranche!
Eine tüchtige 55887
Verkäuferin,
wenn möglich mit Sprach-kenntnissen, sucht
F. Herzog
Wiesbaden, Kappstraße 44.

Tüchtige Cassirerin
per 1. Juli gesucht. 55749
H. Altschiller, P. 7, 20.

Verkäuferin.
Für ein Manufakturwaren-geschäft wird ein solches Individuum als Verkäuferin zu überneh-men gesucht in englisches Geschäft. Offert. unter M. Nr. 55913 an die Expedition des Blattes.

Schuhbranche.
Eine Verkäuferin u. Lehr-mädchen gesucht. 55919
Adolf Wassermann, T. 1, 3a.

2 Verkäuferinnen, 1 Lehrmädchen
für Manufakturwaren per 1. oder 15. Juli gesucht. 55881
Offerten mit Gehaltsansprüchen (Dortsch Nr. 22) Submissionsart an Rhein.

Tüchtige Tailleurarbeiten sol. für dauernd gesucht. 55718
L. Hammer, H. 1, 3.

Haushalterin
nach Rumbach (Wald) gesucht. Dieselbe muß sehr fleißig und auch sonst in jeder Beziehung einen besten Haushalt selbstständig vorführen können. Bei guten Leistungen dauernde, an-genehme und gutbezahlte Stell-ung. Nur solche mit besten Zeugnissen wollen sich melden bei
M. Würzweiler,
Tattersallstr. 29, Mannheim.

Tüchtige Einlegerin
gesucht. Näheres in der Exped. des Blattes. 55772

Zum Sackfaden auf der Maschine wird eine geeignete
Arbeiterin
gesucht. Näh. in der Exped. 55888

Ein tüchtige tüchtige Person (Kassierin oder Hausw.) wird in ein Geschäft gesucht. Zu-erfragen im Verlag. 55894

Tüchtiger gelernter Vernickler
der durchaus selbstständig ist, findet bei hohem Lohn sofort dauernde Stelle. Anzeigeböden wollen mit Zeugnis oder Referenzen versehen sein. Auch tüchtige Schlichter werden gesucht. 55794

1 Boie, Fahrradwerke, Zellbrone a. R.

Tüchtiger Kaufmann
wird von einem Baugeschäft per 1. Juli gesucht. Offerten unter Nr. 55847 an die Exp. des Bl.
Zum sofortigen Eintritt suchen wir einen Notizen 55910

Correspondenten,
welder perfecter Cabelberger Steingraph und Densamer (Remington) Maschinenführer ist.
Brown, Boveri & Cie.
Maschinenfabrik.

Cigarren!
1 Verkäufer, gut angeh. sehr repräsent. sucht Repräsentant aus gegen Italien. Offert. an die Exped. des Bl.
Zum Besuche der Stadt-landschaft wird ein
junger Mann
gegen Provision gesucht. Offerten unter Nr. 55301 an die Expedition.

Größere Gasmaschinen-fabrik sucht tüchtige
Untervertreter
zum Verkauf von Salmotoren gegen Provision. Offerten unter U. 2042 an Daafenstein & Vogler, H. G. Karlsruhe.

Adressenschreiber
für ca. 10.000 Adressen ges. Näh. Beschreibepost K. 1, 9. Obenstehend findet ein junger Mann für leichte Bureauarbeit den Wunschlosgelohn für 1-2 Monate. 55898

Ordnl. Junge
erhält Arbeit geg. lof. Verjahlung. I. Mannh. Kistenfabrik, J 2, 3. 55704

Ital. Ziegelarbeiter
gesucht bei hohem Record. Jul. Peters, Rheins bei Coblenz. 55423

Schuhbranche!
Eine tüchtige 55887
Verkäuferin,
wenn möglich mit Sprach-kenntnissen, sucht
F. Herzog
Wiesbaden, Kappstraße 44.

Tüchtige Cassirerin
per 1. Juli gesucht. 55749
H. Altschiller, P. 7, 20.

Verkäuferin.
Für ein Manufakturwaren-geschäft wird ein solches Individuum als Verkäuferin zu überneh-men gesucht in englisches Geschäft. Offert. unter M. Nr. 55913 an die Expedition des Blattes.

Schuhbranche.
Eine Verkäuferin u. Lehr-mädchen gesucht. 55919
Adolf Wassermann, T. 1, 3a.

2 Verkäuferinnen, 1 Lehrmädchen
für Manufakturwaren per 1. oder 15. Juli gesucht. 55881
Offerten mit Gehaltsansprüchen (Dortsch Nr. 22) Submissionsart an Rhein.

Tüchtige Tailleurarbeiten sol. für dauernd gesucht. 55718
L. Hammer, H. 1, 3.

Haushalterin
nach Rumbach (Wald) gesucht. Dieselbe muß sehr fleißig und auch sonst in jeder Beziehung einen besten Haushalt selbstständig vorführen können. Bei guten Leistungen dauernde, an-genehme und gutbezahlte Stell-ung. Nur solche mit besten Zeugnissen wollen sich melden bei
M. Würzweiler,
Tattersallstr. 29, Mannheim.

Tüchtige Einlegerin
gesucht. Näheres in der Exped. des Blattes. 55772

Zum Sackfaden auf der Maschine wird eine geeignete
Arbeiterin
gesucht. Näh. in der Exped. 55888

Ein tüchtige tüchtige Person (Kassierin oder Hausw.) wird in ein Geschäft gesucht. Zu-erfragen im Verlag. 55894

Tüchtiger gelernter Vernickler
der durchaus selbstständig ist, findet bei hohem Lohn sofort dauernde Stelle. Anzeigeböden wollen mit Zeugnis oder Referenzen versehen sein. Auch tüchtige Schlichter werden gesucht. 55794

1 Boie, Fahrradwerke, Zellbrone a. R.

Ein Kaufmann, angehende
Kaufmann,
welder in der Buchführung be-müht ist und wochentl. 1 Tag Stadthandlung besucht, findet Stelle. Gefl. Off. mit Gehalts-ansprüchen u. Nr. 55921 an d. Exp.
Ein jg. Mädchen langhaarig per lof. ges. H. G. 2, 2, 2 Et. 1.

Junger Mann
welder perfecter Cabelberger Steingraph und Densamer (Remington) Maschinenführer ist.
Brown, Boveri & Cie.
Maschinenfabrik.

Cigarren!
1 Verkäufer, gut angeh. sehr repräsent. sucht Repräsentant aus gegen Italien. Offert. an die Exped. des Bl.
Zum Besuche der Stadt-landschaft wird ein
junger Mann
gegen Provision gesucht. Offerten unter Nr. 55301 an die Expedition.

Größere Gasmaschinen-fabrik sucht tüchtige
Untervertreter
zum Verkauf von Salmotoren gegen Provision. Offerten unter U. 2042 an Daafenstein & Vogler, H. G. Karlsruhe.

Adressenschreiber
für ca. 10.000 Adressen ges. Näh. Beschreibepost K. 1, 9. Obenstehend findet ein junger Mann für leichte Bureauarbeit den Wunschlosgelohn für 1-2 Monate. 55898

Ordnl. Junge
erhält Arbeit geg. lof. Verjahlung. I. Mannh. Kistenfabrik, J 2, 3. 55704

Ital. Ziegelarbeiter
gesucht bei hohem Record. Jul. Peters, Rheins bei Coblenz. 55423

Schuhbranche!
Eine tüchtige 55887
Verkäuferin,
wenn möglich mit Sprach-kenntnissen, sucht
F. Herzog
Wiesbaden, Kappstraße 44.

Tüchtige Cassirerin
per 1. Juli gesucht. 55749
H. Altschiller, P. 7, 20.

Verkäuferin.
Für ein Manufakturwaren-geschäft wird ein solches Individuum als Verkäuferin zu überneh-men gesucht in englisches Geschäft. Offert. unter M. Nr. 55913 an die Expedition des Blattes.

Schuhbranche.
Eine Verkäuferin u. Lehr-mädchen gesucht. 55919
Adolf Wassermann, T. 1, 3a.

2 Verkäuferinnen, 1 Lehrmädchen
für Manufakturwaren per 1. oder 15. Juli gesucht. 55881
Offerten mit Gehaltsansprüchen (Dortsch Nr. 22) Submissionsart an Rhein.

Tüchtige Tailleurarbeiten sol. für dauernd gesucht. 55718
L. Hammer, H. 1, 3.

Haushalterin
nach Rumbach (Wald) gesucht. Dieselbe muß sehr fleißig und auch sonst in jeder Beziehung einen besten Haushalt selbstständig vorführen können. Bei guten Leistungen dauernde, an-genehme und gutbezahlte Stell-ung. Nur solche mit besten Zeugnissen wollen sich melden bei
M. Würzweiler,
Tattersallstr. 29, Mannheim.

Tüchtige Einlegerin
gesucht. Näheres in der Exped. des Blattes. 55772

Zum Sackfaden auf der Maschine wird eine geeignete
Arbeiterin
gesucht. Näh. in der Exped. 55888

Ein tüchtige tüchtige Person (Kassierin oder Hausw.) wird in ein Geschäft gesucht. Zu-erfragen im Verlag. 55894

Tüchtiger gelernter Vernickler
der durchaus selbstständig ist, findet bei hohem Lohn sofort dauernde Stelle. Anzeigeböden wollen mit Zeugnis oder Referenzen versehen sein. Auch tüchtige Schlichter werden gesucht. 55794

1 Boie, Fahrradwerke, Zellbrone a. R.

Ein Kaufmann, angehende
Kaufmann,
welder in der Buchführung be-müht ist und wochentl. 1 Tag Stadthandlung besucht, findet Stelle. Gefl. Off. mit Gehalts-ansprüchen u. Nr. 55921 an d. Exp.
Ein jg. Mädchen langhaarig per lof. ges. H. G. 2, 2, 2 Et. 1.

Junger Mann
welder perfecter Cabelberger Steingraph und Densamer (Remington) Maschinenführer ist.
Brown, Boveri & Cie.
Maschinenfabrik.

Cigarren!
1 Verkäufer, gut angeh. sehr repräsent. sucht Repräsentant aus gegen Italien. Offert. an die Exped. des Bl.
Zum Besuche der Stadt-landschaft wird ein
junger Mann
gegen Provision gesucht. Offerten unter Nr. 55301 an die Expedition.

Größere Gasmaschinen-fabrik sucht tüchtige
Untervertreter
zum Verkauf von Salmotoren gegen Provision. Offerten unter U. 2042 an Daafenstein & Vogler, H. G. Karlsruhe.

Adressenschreiber
für ca. 10.000 Adressen ges. Näh. Beschreibepost K. 1, 9. Obenstehend findet ein junger Mann für leichte Bureauarbeit den Wunschlosgelohn für 1-2 Monate. 55898

Ordnl. Junge
erhält Arbeit geg. lof. Verjahlung. I. Mannh. Kistenfabrik, J 2, 3. 55704

Ital. Ziegelarbeiter
gesucht bei hohem Record. Jul. Peters, Rheins bei Coblenz. 55423

Schuhbranche!
Eine tüchtige 55887
Verkäuferin,
wenn möglich mit Sprach-kenntnissen, sucht
F. Herzog
Wiesbaden, Kappstraße 44.

Tüchtige Cassirerin
per 1. Juli gesucht. 55749
H. Altschiller, P. 7, 20.

Verkäuferin.
Für ein Manufakturwaren-geschäft wird ein solches Individuum als Verkäuferin zu überneh-men gesucht in englisches Geschäft. Offert. unter M. Nr. 55913 an die Expedition des Blattes.

Schuhbranche.
Eine Verkäuferin u. Lehr-mädchen gesucht. 55919
Adolf Wassermann, T. 1, 3a.

2 Verkäuferinnen, 1 Lehrmädchen
für Manufakturwaren per 1. oder 15. Juli gesucht. 55881
Offerten mit Gehaltsansprüchen (Dortsch Nr. 22) Submissionsart an Rhein.

Tüchtige Tailleurarbeiten sol. für dauernd gesucht. 55718
L. Hammer, H. 1, 3.

Haushalterin
nach Rumbach (Wald) gesucht. Dieselbe muß sehr fleißig und auch sonst in jeder Beziehung einen besten Haushalt selbstständig vorführen können. Bei guten Leistungen dauernde, an-genehme und gutbezahlte Stell-ung. Nur solche mit besten Zeugnissen wollen sich melden bei
M. Würzweiler,
Tattersallstr. 29, Mannheim.

Tüchtige Einlegerin
gesucht. Näheres in der Exped. des Blattes. 55772

Zum Sackfaden auf der Maschine wird eine geeignete
Arbeiterin
gesucht. Näh. in der Exped. 55888

Ein tüchtige tüchtige Person (Kassierin oder Hausw.) wird in ein Geschäft gesucht. Zu-erfragen im Verlag. 55894

Tüchtiger gelernter Vernickler
der durchaus selbstständig ist, findet bei hohem Lohn sofort dauernde Stelle. Anzeigeböden wollen mit Zeugnis oder Referenzen versehen sein. Auch tüchtige Schlichter werden gesucht. 55794

1 Boie, Fahrradwerke, Zellbrone a. R.

L 4, 7 n. Wohnung zu verm. 54288
L 10, 6 n. Wohnung zu verm. 54289
L 14, 12 n. Wohnung zu verm. 54290
N 2, 2 n. Wohnung zu verm. 54291

0 3, 10, Sunffir.
4. Stock, Wohnung von 7 Zimmern, Küche, Badzimmer und Zubehör sofort zu vermieten. 55215
Näh. 2. Stock links.

0 5, 8 2 Treppen hoch, 3 bis 4 Zimmer u. Zubehör, 5 bis 6 Zimmer, Küche, Badzimmer, 19/16, Cigarrenschloß. 55259

0 7, 20 II., 7 Zim., Küche, Badzimmer, 19/16, Cigarrenschloß. 54145
Näh. 2. Stock links.

Q 2, 11 2 Zim. und Küche zu verm. 55928

Q 7, 5 3 Zimmer, Küche u. Zubehör zu verm. 55929

Q 7, 18 Seitenbau, 2 St., 2 Z. u. Küche per 1. Juli zu verm. 54985

R 4, 9 2 Zimmer u. Küche zu verm. 55852

R 6, 3 Küche und Zubehör bis 1. Juli zu verm. 54488

R 7, 11 2 St., schöne Wohn-, Küche u. Zubehör per August zu verm. 55156

Wiederfrage 33 ein neues Zimmer für zu verm. 55898

Zu vermieten schöne Wart-heimstraße Wohnung, sechs Zimmer, Bad, und Zubehör per October. Zu erfragen bei Agent Leopold Simon, D 7, 17. 55877

Möbl. Zimmer
E 5, 1 1 möbl. Zimmer, auf die Plätze zu verm., mit Pension. Zu verm. l. d. Kirchstr. 50096

G 5, 17 part., 1. feine möbl. 3. St. ein möbl. 55899

H 5, 3 1. St. ein möbl. 55899

H 8, 37 4. St. (Kuchenschloß) große gut möbl. Zim. zu verm. 55892

J 4a, 3 möbl. Zim., part., 1. St. 55919

J 8, 11 1. St. möbl. Zim. per 1. Juli zu verm. 55814

K 1, 9 3 Zimmer mit separ. Eingang zu vermieten. 55912

K 2, 19 ein schön möbl. Zimmer an einen Herrn per 1. Juli zu verm. 55926

P 5, 15 1 schön möbl. Zim. zu vermieten. 55898

R 7, 13 2. St. schön möbl. Zimmer u. 1. Juli zu vermieten. 55871

R 7, 35 1. St., ein fein möbl. Zimmer zu verm. 55892

S 1, 17 Zim. zu verm. 55899

T 6, 38 1 schön möbl. part. Zimmer an einen Herrn bis 1. Juli zu verm. 55892

Collinstraße 18, part. links, Küche des Bonarum, 3 schön möbl. Zimmer, Wohn- u. Schlafzim., an 2 möbl. Herren mit Pension per 1. Juli zu verm. 55928

Geheimesmerk. 29 part. links, 1 schön gut möbl. part. Zimmer an einen Herrn sofort zu vermieten. 55924

Besonders vorteilhaft!

1.10 Handschuhe

Handschuhmacher Johann Lohrer, 4 Knopf, prima in allen Farben und Größen, per Paar Mk. 1.10.

1.50 Handschuhe

Handschuhmacher 4 Knopf für die Strassen für Damen, Glas, Satin, Jumbolack, in allen Farben und Größen, per Paar Mk. 1.50.

1.50 Handschuhe

Handschuhmacher für Damen, keine verahmliche Lammleder, für Gesellschaft, Theater und Balls, 4 Knopf, per Paar Mk. 1.50.

2.00 Handschuhe

Handschuhmacher für Damen, Glas, in herrlicher Ausstatung, 4 Knopf, in allen Farben, per Paar Mk. 2.00.

Für sämtliche bei uns gekaufte Handschuhe übernehmen wir volle Garantie und gestatten bereitwilligst Anprobe.

Hermanns & Froitzheim, 3, 4, Planken an der Hauptpost.

Unseren neuesten Katalog versenden wir gratis und franco.

Größtes Corset-Établissement
55701 Gebr. Lewandowsky
Mannheim
Eingang Leopoldstr. D 1. 1. Eingang Leopoldstr.

Sommer- aus Tüll nur in Eleganz u. verleihenden Façons



Corsets und Batist, Formenschönheit in Weiten von 48-90.

Neuheit! Corset „Empire“ von 3 Uff. ab nach oben kurz unten lang.

Tüll-Corset Mk. 2,75 Umhänge- und Näh-Corsets.

Magen-, Sport- u. Reform-Corsets.

Atelier f. orthopädische Corsets.
Ausgleichung hoher Schulter und Hüfte in kunstvoller Ausführung.
Specialität: Mass-Anfertigung.
Zahlreiche Anerkennungs-schreiben. —
— Umwählensetzungen bereitwilligst!
! Verkauf zu Fabrikpreisen!



Cacteen.
Das schönste und interessanteste Cacteen-Sortiment 15 Stück in 15 Sort. empfehle zu 7,50 Mk., 10 Stück zu 5,— Mk. Reich illustrierte Cacteen-Broschüre geht gratis bei Friedr. Huck, Handelsagentur in Erfurt.

Greizer Damenkleiderstoff-Kister
von 6 metr. aufwärts, in schwarz und bunt à 3/4 B. 3.50, so daß sich hierbei pr. metr. auf 70 bis 80 Pfg. stellt, empfiehlt u. steht mit Mustern zu Diensten. 55829 Friedrich Wezel i. Greiz.

Das Haus rein
erhält man durch Tietze's Muehlen, anerkannt bestes giftloses Vertilgungsmittel aller schädlichen Fliegen, Wanzen, Russen, Motten u. s. w.; einfache Anwendung in Zimmer, Garten, Stall überall. Bouteil 10, 25 u. 50 Pfg. zu haben bei Herren Wilhelm Horn, Gebr. Zipperer, P. 6, 23/24. 55830

Englischer Bart-Buch
belehrt bei jungen Leuten rasch einen kräftigen Bart und verleiht ihm die schönste Farbe. à Glas 2, 2,00. Zu haben bei Th. von Eickstadt, N. 4, 12, Medicinal-Georgstr., reiten Kreuz, gegründet 1888. 51495

Herzentrösch!
aller Damen in ein zartes, reines Gesicht, volles, jugendliches Aussehen, weiche, sammetweiche Haut u. blendend schöner Teint. Man wache sich daher mit: Radebeuler Lilienmilch-Selbe von Hermann & Co. Radebeul-Teublen Schymark: Eisenberg. à St. 50 Mk. bei: Apoth. Schlenker, Radebeuler Apotheke, Apotheker Brummer, Sternapoth., O. Ort. K 1, 16. 49525

Linoleum, beste deutsche Fabrikate. Garantie-Qualitäten für ganze Bänke, statt Holz-Böden.

Die besondere Neuheit: Patent. Inlaid Linoleum.
„Rechts wie links“ (vollständig durchgehende, unermüthliche Farben,) ist in vielerlei Dessins vorrätig.

J. Hochstetter, C 4, 1.

E 4, 1. Seltener Gelegenheitskauf. E 4, 1.
Linoleum,
zurückgebliebene Muster in nur prima Qualität, um zu räumen, verkaufe ich zu folgend billigen Preisen:
2 Meter breit, per laufenden Meter Mk. 4.50
90 cm breit, Linoleumläufer, Qual. prima Mk. 2.00
67 cm breit, Linoleumläufer, Qual. prima Mk. 1.50
Abgepasste Linoleumteppiche, 200/250 Mk. 13.50
Abgepasste Linoleumteppiche, 150/200 Mk. 9.25 u. s. w. 54219

Ein Posten echte Auflegerstoffe für Küchenmöbel zu belegen, staunend billige Preise.
E 4, 1, M. Gold, E 4, 1,
Ecke Fruchtmarkt, neben der neuen Börse, Ecke Fruchtmarkt.

Vanille-Waffeln
vorzüglich zu Eis, Thee, Chocobate u. sonst. Backt 25 Pfg.

Erfrischung-Waffeln
hochzu im Geschmack. Backt 10 Pfg.

Frische Matronen
in Qualität. 1/2 Pfg. nur 35 Pfg.

Chocoladenhaus
F. Bücking
F 1, 3, Breitestraße, neben dem Rathhaus.

Saison-Anverkauf:
Som 15. Juni bis 1. Juli werden die noch vorrätigen
Confections, Costumes, Blousen zu bedeutend herabgesetzten Preisen verkauft.
Waschblousen, Mk. 3.—
Seidene Blousen Mk. 12.—
Wasch-Kleider, Golf-Cape.
Cramer & Volke Nachf.,
M 1, 1.

Ansetz-Branntweine empfiehlt **Johann Schreiber**
Nordhäuser Korn, Arac, Rum, Frucht, Gewürz u. Zusatz-Artikel
T 1, 6, T 6, 7, L 12, 10, E 5, 1, G 4, 10, R 3, 15, Schwetzingenstr. 24 u. 73, Mittelst. 58, Jungbuschstr. 4, Gontardplatz 8, Neckerau, Waldhof, Frankenthal, Augartenstr. 5, Seckenheimerstr. 34.